



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1920

322 (23.7.1920) Mittags-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-192449](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-192449)

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung monatl. einchl. W. 1.00 für Heftungs- u. Einlieferungsgebühr 20. —, Postgebühr vierteljährl. W. 25.00 oder Postgebühren. Einl. Nummern 30 Hg. Alle Preise werden mit 10% Zuschlag. Geschäfts-Postamt: Postfach Nr. 17000, Poststraße 1. B. u. Nr. 2017, Postgebühren a. Ab. — Geschäfts-Verbindungen in Mannheim: Postfach: Waldhofstr. 4. Geschäftsgebühren: Waldhofstr. 42. Adressen: Postfach Nr. 7040—7060. Trabi-Kasse: Generalanzeiger Mannheim.

Badische Neuere Nachrichten

Anzeigenpreise: 1. Aufl. 1.00, 2. Aufl. 1.50, 3. Aufl. 2.00, 4. Aufl. 2.50, 5. Aufl. 3.00, 6. Aufl. 3.50, 7. Aufl. 4.00, 8. Aufl. 4.50, 9. Aufl. 5.00, 10. Aufl. 5.50, 11. Aufl. 6.00, 12. Aufl. 6.50, 13. Aufl. 7.00, 14. Aufl. 7.50, 15. Aufl. 8.00, 16. Aufl. 8.50, 17. Aufl. 9.00, 18. Aufl. 9.50, 19. Aufl. 10.00, 20. Aufl. 10.50, 21. Aufl. 11.00, 22. Aufl. 11.50, 23. Aufl. 12.00, 24. Aufl. 12.50, 25. Aufl. 13.00, 26. Aufl. 13.50, 27. Aufl. 14.00, 28. Aufl. 14.50, 29. Aufl. 15.00, 30. Aufl. 15.50, 31. Aufl. 16.00, 32. Aufl. 16.50, 33. Aufl. 17.00, 34. Aufl. 17.50, 35. Aufl. 18.00, 36. Aufl. 18.50, 37. Aufl. 19.00, 38. Aufl. 19.50, 39. Aufl. 20.00, 40. Aufl. 20.50, 41. Aufl. 21.00, 42. Aufl. 21.50, 43. Aufl. 22.00, 44. Aufl. 22.50, 45. Aufl. 23.00, 46. Aufl. 23.50, 47. Aufl. 24.00, 48. Aufl. 24.50, 49. Aufl. 25.00, 50. Aufl. 25.50, 51. Aufl. 26.00, 52. Aufl. 26.50, 53. Aufl. 27.00, 54. Aufl. 27.50, 55. Aufl. 28.00, 56. Aufl. 28.50, 57. Aufl. 29.00, 58. Aufl. 29.50, 59. Aufl. 30.00, 60. Aufl. 30.50, 61. Aufl. 31.00, 62. Aufl. 31.50, 63. Aufl. 32.00, 64. Aufl. 32.50, 65. Aufl. 33.00, 66. Aufl. 33.50, 67. Aufl. 34.00, 68. Aufl. 34.50, 69. Aufl. 35.00, 70. Aufl. 35.50, 71. Aufl. 36.00, 72. Aufl. 36.50, 73. Aufl. 37.00, 74. Aufl. 37.50, 75. Aufl. 38.00, 76. Aufl. 38.50, 77. Aufl. 39.00, 78. Aufl. 39.50, 79. Aufl. 40.00, 80. Aufl. 40.50, 81. Aufl. 41.00, 82. Aufl. 41.50, 83. Aufl. 42.00, 84. Aufl. 42.50, 85. Aufl. 43.00, 86. Aufl. 43.50, 87. Aufl. 44.00, 88. Aufl. 44.50, 89. Aufl. 45.00, 90. Aufl. 45.50, 91. Aufl. 46.00, 92. Aufl. 46.50, 93. Aufl. 47.00, 94. Aufl. 47.50, 95. Aufl. 48.00, 96. Aufl. 48.50, 97. Aufl. 49.00, 98. Aufl. 49.50, 99. Aufl. 50.00, 100. Aufl. 50.50, 101. Aufl. 51.00, 102. Aufl. 51.50, 103. Aufl. 52.00, 104. Aufl. 52.50, 105. Aufl. 53.00, 106. Aufl. 53.50, 107. Aufl. 54.00, 108. Aufl. 54.50, 109. Aufl. 55.00, 110. Aufl. 55.50, 111. Aufl. 56.00, 112. Aufl. 56.50, 113. Aufl. 57.00, 114. Aufl. 57.50, 115. Aufl. 58.00, 116. Aufl. 58.50, 117. Aufl. 59.00, 118. Aufl. 59.50, 119. Aufl. 60.00, 120. Aufl. 60.50, 121. Aufl. 61.00, 122. Aufl. 61.50, 123. Aufl. 62.00, 124. Aufl. 62.50, 125. Aufl. 63.00, 126. Aufl. 63.50, 127. Aufl. 64.00, 128. Aufl. 64.50, 129. Aufl. 65.00, 130. Aufl. 65.50, 131. Aufl. 66.00, 132. Aufl. 66.50, 133. Aufl. 67.00, 134. Aufl. 67.50, 135. Aufl. 68.00, 136. Aufl. 68.50, 137. Aufl. 69.00, 138. Aufl. 69.50, 139. Aufl. 70.00, 140. Aufl. 70.50, 141. Aufl. 71.00, 142. Aufl. 71.50, 143. Aufl. 72.00, 144. Aufl. 72.50, 145. Aufl. 73.00, 146. Aufl. 73.50, 147. Aufl. 74.00, 148. Aufl. 74.50, 149. Aufl. 75.00, 150. Aufl. 75.50, 151. Aufl. 76.00, 152. Aufl. 76.50, 153. Aufl. 77.00, 154. Aufl. 77.50, 155. Aufl. 78.00, 156. Aufl. 78.50, 157. Aufl. 79.00, 158. Aufl. 79.50, 159. Aufl. 80.00, 160. Aufl. 80.50, 161. Aufl. 81.00, 162. Aufl. 81.50, 163. Aufl. 82.00, 164. Aufl. 82.50, 165. Aufl. 83.00, 166. Aufl. 83.50, 167. Aufl. 84.00, 168. Aufl. 84.50, 169. Aufl. 85.00, 170. Aufl. 85.50, 171. Aufl. 86.00, 172. Aufl. 86.50, 173. Aufl. 87.00, 174. Aufl. 87.50, 175. Aufl. 88.00, 176. Aufl. 88.50, 177. Aufl. 89.00, 178. Aufl. 89.50, 179. Aufl. 90.00, 180. Aufl. 90.50, 181. Aufl. 91.00, 182. Aufl. 91.50, 183. Aufl. 92.00, 184. Aufl. 92.50, 185. Aufl. 93.00, 186. Aufl. 93.50, 187. Aufl. 94.00, 188. Aufl. 94.50, 189. Aufl. 95.00, 190. Aufl. 95.50, 191. Aufl. 96.00, 192. Aufl. 96.50, 193. Aufl. 97.00, 194. Aufl. 97.50, 195. Aufl. 98.00, 196. Aufl. 98.50, 197. Aufl. 99.00, 198. Aufl. 99.50, 199. Aufl. 100.00, 200. Aufl. 100.50, 201. Aufl. 101.00, 202. Aufl. 101.50, 203. Aufl. 102.00, 204. Aufl. 102.50, 205. Aufl. 103.00, 206. Aufl. 103.50, 207. Aufl. 104.00, 208. Aufl. 104.50, 209. Aufl. 105.00, 210. Aufl. 105.50, 211. Aufl. 106.00, 212. Aufl. 106.50, 213. Aufl. 107.00, 214. Aufl. 107.50, 215. Aufl. 108.00, 216. Aufl. 108.50, 217. Aufl. 109.00, 218. Aufl. 109.50, 219. Aufl. 110.00, 220. Aufl. 110.50, 221. Aufl. 111.00, 222. Aufl. 111.50, 223. Aufl. 112.00, 224. Aufl. 112.50, 225. Aufl. 113.00, 226. Aufl. 113.50, 227. Aufl. 114.00, 228. Aufl. 114.50, 229. Aufl. 115.00, 230. Aufl. 115.50, 231. Aufl. 116.00, 232. Aufl. 116.50, 233. Aufl. 117.00, 234. Aufl. 117.50, 235. Aufl. 118.00, 236. Aufl. 118.50, 237. Aufl. 119.00, 238. Aufl. 119.50, 239. Aufl. 120.00, 240. Aufl. 120.50, 241. Aufl. 121.00, 242. Aufl. 121.50, 243. Aufl. 122.00, 244. Aufl. 122.50, 245. Aufl. 123.00, 246. Aufl. 123.50, 247. Aufl. 124.00, 248. Aufl. 124.50, 249. Aufl. 125.00, 250. Aufl. 125.50, 251. Aufl. 126.00, 252. Aufl. 126.50, 253. Aufl. 127.00, 254. Aufl. 127.50, 255. Aufl. 128.00, 256. Aufl. 128.50, 257. Aufl. 129.00, 258. Aufl. 129.50, 259. Aufl. 130.00, 260. Aufl. 130.50, 261. Aufl. 131.00, 262. Aufl. 131.50, 263. Aufl. 132.00, 264. Aufl. 132.50, 265. Aufl. 133.00, 266. Aufl. 133.50, 267. Aufl. 134.00, 268. Aufl. 134.50, 269. Aufl. 135.00, 270. Aufl. 135.50, 271. Aufl. 136.00, 272. Aufl. 136.50, 273. Aufl. 137.00, 274. Aufl. 137.50, 275. Aufl. 138.00, 276. Aufl. 138.50, 277. Aufl. 139.00, 278. Aufl. 139.50, 279. Aufl. 140.00, 280. Aufl. 140.50, 281. Aufl. 141.00, 282. Aufl. 141.50, 283. Aufl. 142.00, 284. Aufl. 142.50, 285. Aufl. 143.00, 286. Aufl. 143.50, 287. Aufl. 144.00, 288. Aufl. 144.50, 289. Aufl. 145.00, 290. Aufl. 145.50, 291. Aufl. 146.00, 292. Aufl. 146.50, 293. Aufl. 147.00, 294. Aufl. 147.50, 295. Aufl. 148.00, 296. Aufl. 148.50, 297. Aufl. 149.00, 298. Aufl. 149.50, 299. Aufl. 150.00, 300. Aufl. 150.50, 301. Aufl. 151.00, 302. Aufl. 151.50, 303. Aufl. 152.00, 304. Aufl. 152.50, 305. Aufl. 153.00, 306. Aufl. 153.50, 307. Aufl. 154.00, 308. Aufl. 154.50, 309. Aufl. 155.00, 310. Aufl. 155.50, 311. Aufl. 156.00, 312. Aufl. 156.50, 313. Aufl. 157.00, 314. Aufl. 157.50, 315. Aufl. 158.00, 316. Aufl. 158.50, 317. Aufl. 159.00, 318. Aufl. 159.50, 319. Aufl. 160.00, 320. Aufl. 160.50, 321. Aufl. 161.00, 322. Aufl. 161.50, 323. Aufl. 162.00, 324. Aufl. 162.50, 325. Aufl. 163.00, 326. Aufl. 163.50, 327. Aufl. 164.00, 328. Aufl. 164.50, 329. Aufl. 165.00, 330. Aufl. 165.50, 331. Aufl. 166.00, 332. Aufl. 166.50, 333. Aufl. 167.00, 334. Aufl. 167.50, 335. Aufl. 168.00, 336. Aufl. 168.50, 337. Aufl. 169.00, 338. Aufl. 169.50, 339. Aufl. 170.00, 340. Aufl. 170.50, 341. Aufl. 171.00, 342. Aufl. 171.50, 343. Aufl. 172.00, 344. Aufl. 172.50, 345. Aufl. 173.00, 346. Aufl. 173.50, 347. Aufl. 174.00, 348. Aufl. 174.50, 349. Aufl. 175.00, 350. Aufl. 175.50, 351. Aufl. 176.00, 352. Aufl. 176.50, 353. Aufl. 177.00, 354. Aufl. 177.50, 355. Aufl. 178.00, 356. Aufl. 178.50, 357. Aufl. 179.00, 358. Aufl. 179.50, 359. Aufl. 180.00, 360. Aufl. 180.50, 361. Aufl. 181.00, 362. Aufl. 181.50, 363. Aufl. 182.00, 364. Aufl. 182.50, 365. Aufl. 183.00, 366. Aufl. 183.50, 367. Aufl. 184.00, 368. Aufl. 184.50, 369. Aufl. 185.00, 370. Aufl. 185.50, 371. Aufl. 186.00, 372. Aufl. 186.50, 373. Aufl. 187.00, 374. Aufl. 187.50, 375. Aufl. 188.00, 376. Aufl. 188.50, 377. Aufl. 189.00, 378. Aufl. 189.50, 379. Aufl. 190.00, 380. Aufl. 190.50, 381. Aufl. 191.00, 382. Aufl. 191.50, 383. Aufl. 192.00, 384. Aufl. 192.50, 385. Aufl. 193.00, 386. Aufl. 193.50, 387. Aufl. 194.00, 388. Aufl. 194.50, 389. Aufl. 195.00, 390. Aufl. 195.50, 391. Aufl. 196.00, 392. Aufl. 196.50, 393. Aufl. 197.00, 394. Aufl. 197.50, 395. Aufl. 198.00, 396. Aufl. 198.50, 397. Aufl. 199.00, 398. Aufl. 199.50, 399. Aufl. 200.00, 400. Aufl. 200.50, 401. Aufl. 201.00, 402. Aufl. 201.50, 403. Aufl. 202.00, 404. Aufl. 202.50, 405. Aufl. 203.00, 406. Aufl. 203.50, 407. Aufl. 204.00, 408. Aufl. 204.50, 409. Aufl. 205.00, 410. Aufl. 205.50, 411. Aufl. 206.00, 412. Aufl. 206.50, 413. Aufl. 207.00, 414. Aufl. 207.50, 415. Aufl. 208.00, 416. Aufl. 208.50, 417. Aufl. 209.00, 418. Aufl. 209.50, 419. Aufl. 210.00, 420. Aufl. 210.50, 421. Aufl. 211.00, 422. Aufl. 211.50, 423. Aufl. 212.00, 424. Aufl. 212.50, 425. Aufl. 213.00, 426. Aufl. 213.50, 427. Aufl. 214.00, 428. Aufl. 214.50, 429. Aufl. 215.00, 430. Aufl. 215.50, 431. Aufl. 216.00, 432. Aufl. 216.50, 433. Aufl. 217.00, 434. Aufl. 217.50, 435. Aufl. 218.00, 436. Aufl. 218.50, 437. Aufl. 219.00, 438. Aufl. 219.50, 439. Aufl. 220.00, 440. Aufl. 220.50, 441. Aufl. 221.00, 442. Aufl. 221.50, 443. Aufl. 222.00, 444. Aufl. 222.50, 445. Aufl. 223.00, 446. Aufl. 223.50, 447. Aufl. 224.00, 448. Aufl. 224.50, 449. Aufl. 225.00, 450. Aufl. 225.50, 451. Aufl. 226.00, 452. Aufl. 226.50, 453. Aufl. 227.00, 454. Aufl. 227.50, 455. Aufl. 228.00, 456. Aufl. 228.50, 457. Aufl. 229.00, 458. Aufl. 229.50, 459. Aufl. 230.00, 460. Aufl. 230.50, 461. Aufl. 231.00, 462. Aufl. 231.50, 463. Aufl. 232.00, 464. Aufl. 232.50, 465. Aufl. 233.00, 466. Aufl. 233.50, 467. Aufl. 234.00, 468. Aufl. 234.50, 469. Aufl. 235.00, 470. Aufl. 235.50, 471. Aufl. 236.00, 472. Aufl. 236.50, 473. Aufl. 237.00, 474. Aufl. 237.50, 475. Aufl. 238.00, 476. Aufl. 238.50, 477. Aufl. 239.00, 478. Aufl. 239.50, 479. Aufl. 240.00, 480. Aufl. 240.50, 481. Aufl. 241.00, 482. Aufl. 241.50, 483. Aufl. 242.00, 484. Aufl. 242.50, 485. Aufl. 243.00, 486. Aufl. 243.50, 487. Aufl. 244.00, 488. Aufl. 244.50, 489. Aufl. 245.00, 490. Aufl. 245.50, 491. Aufl. 246.00, 492. Aufl. 246.50, 493. Aufl. 247.00, 494. Aufl. 247.50, 495. Aufl. 248.00, 496. Aufl. 248.50, 497. Aufl. 249.00, 498. Aufl. 249.50, 499. Aufl. 250.00, 500. Aufl. 250.50, 501. Aufl. 251.00, 502. Aufl. 251.50, 503. Aufl. 252.00, 504. Aufl. 252.50, 505. Aufl. 253.00, 506. Aufl. 253.50, 507. Aufl. 254.00, 508. Aufl. 254.50, 509. Aufl. 255.00, 510. Aufl. 255.50, 511. Aufl. 256.00, 512. Aufl. 256.50, 513. Aufl. 257.00, 514. Aufl. 257.50, 515. Aufl. 258.00, 516. Aufl. 258.50, 517. Aufl. 259.00, 518. Aufl. 259.50, 519. Aufl. 260.00, 520. Aufl. 260.50, 521. Aufl. 261.00, 522. Aufl. 261.50, 523. Aufl. 262.00, 524. Aufl. 262.50, 525. Aufl. 263.00, 526. Aufl. 263.50, 527. Aufl. 264.00, 528. Aufl. 264.50, 529. Aufl. 265.00, 530. Aufl. 265.50, 531. Aufl. 266.00, 532. Aufl. 266.50, 533. Aufl. 267.00, 534. Aufl. 267.50, 535. Aufl. 268.00, 536. Aufl. 268.50, 537. Aufl. 269.00, 538. Aufl. 269.50, 539. Aufl. 270.00, 540. Aufl. 270.50, 541. Aufl. 271.00, 542. Aufl. 271.50, 543. Aufl. 272.00, 544. Aufl. 272.50, 545. Aufl. 273.00, 546. Aufl. 273.50, 547. Aufl. 274.00, 548. Aufl. 274.50, 549. Aufl. 275.00, 550. Aufl. 275.50, 551. Aufl. 276.00, 552. Aufl. 276.50, 553. Aufl. 277.00, 554. Aufl. 277.50, 555. Aufl. 278.00, 556. Aufl. 278.50, 557. Aufl. 279.00, 558. Aufl. 279.50, 559. Aufl. 280.00, 560. Aufl. 280.50, 561. Aufl. 281.00, 562. Aufl. 281.50, 563. Aufl. 282.00, 564. Aufl. 282.50, 565. Aufl. 283.00, 566. Aufl. 283.50, 567. Aufl. 284.00, 568. Aufl. 284.50, 569. Aufl. 285.00, 570. Aufl. 285.50, 571. Aufl. 286.00, 572. Aufl. 286.50, 573. Aufl. 287.00, 574. Aufl. 287.50, 575. Aufl. 288.00, 576. Aufl. 288.50, 577. Aufl. 289.00, 578. Aufl. 289.50, 579. Aufl. 290.00, 580. Aufl. 290.50, 581. Aufl. 291.00, 582. Aufl. 291.50, 583. Aufl. 292.00, 584. Aufl. 292.50, 585. Aufl. 293.00, 586. Aufl. 293.50, 587. Aufl. 294.00, 588. Aufl. 294.50, 589. Aufl. 295.00, 590. Aufl. 295.50, 591. Aufl. 296.00, 592. Aufl. 296.50, 593. Aufl. 297.00, 594. Aufl. 297.50, 595. Aufl. 298.00, 596. Aufl. 298.50, 597. Aufl. 299.00, 598. Aufl. 299.50, 599. Aufl. 300.00, 600. Aufl. 300.50, 601. Aufl. 301.00, 602. Aufl. 301.50, 603. Aufl. 302.00, 604. Aufl. 302.50, 605. Aufl. 303.00, 606. Aufl. 303.50, 607. Aufl. 304.00, 608. Aufl. 304.50, 609. Aufl. 305.00, 610. Aufl. 305.50, 611. Aufl. 306.00, 612. Aufl. 306.50, 613. Aufl. 307.00, 614. Aufl. 307.50, 615. Aufl. 308.00, 616. Aufl. 308.50, 617. Aufl. 309.00, 618. Aufl. 309.50, 619. Aufl. 310.00, 620. Aufl. 310.50, 621. Aufl. 311.00, 622. Aufl. 311.50, 623. Aufl. 312.00, 624. Aufl. 312.50, 625. Aufl. 313.00, 626. Aufl. 313.50, 627. Aufl. 314.00, 628. Aufl. 314.50, 629. Aufl. 315.00, 630. Aufl. 315.50, 631. Aufl. 316.00, 632. Aufl. 316.50, 633. Aufl. 317.00, 634. Aufl. 317.50, 635. Aufl. 318.00, 636. Aufl. 318.50, 637. Aufl. 319.00, 638. Aufl. 319.50, 639. Aufl. 320.00, 640. Aufl. 320.50, 641. Aufl. 321.00, 642. Aufl. 321.50, 643. Aufl. 322.00, 644. Aufl. 322.50, 645. Aufl. 323.00, 646. Aufl. 323.50, 647. Aufl. 324.00, 648. Aufl. 324.50, 649. Aufl. 325.00, 650. Aufl. 325.50, 651. Aufl. 326.00, 652. Aufl. 326.50, 653. Aufl. 327.00, 654. Aufl. 327.50, 655. Aufl. 328.00, 656. Aufl. 328.50, 657. Aufl. 329.00, 658. Aufl. 329.50, 659. Aufl. 330.00, 660. Aufl. 330.50, 661. Aufl. 331.00, 662. Aufl. 331.50, 663. Aufl. 332.00, 664. Aufl. 332.50, 665. Aufl. 333.00, 666. Aufl. 333.50, 667. Aufl. 334.00, 668. Aufl. 334.50, 669. Aufl. 335.00, 670. Aufl. 335.50, 671. Aufl. 336.00, 672. Aufl. 336.50, 673. Aufl. 337.00, 674. Aufl. 337.50, 675. Aufl. 338.00, 676. Aufl. 338.50, 677. Aufl. 339.00, 678. Aufl. 339.50, 679. Aufl. 340.00, 680. Aufl. 340.50, 681. Aufl. 341.00, 682. Aufl. 341.50, 683. Aufl. 342.00, 684. Aufl. 342.50, 685. Aufl. 343.00, 686. Aufl. 343.50, 687. Aufl. 344.00, 688. Aufl. 344.50, 689. Aufl. 345.00, 690. Aufl. 345.50, 691. Aufl. 346.00, 692. Aufl. 346.50, 693. Aufl. 347.00, 694. Aufl. 347.50, 695. Aufl. 348.00, 696. Aufl. 348.50, 697. Aufl. 349.00, 698. Aufl. 349.50, 699. Aufl. 350.00, 700. Aufl. 350.50, 701. Aufl. 351.00, 702. Aufl. 351.50, 703. Aufl. 352.00, 704. Aufl. 352.50, 705. Aufl. 353.00, 706. Aufl. 353.50, 707. Aufl. 354.00, 708. Aufl. 354.50, 709. Aufl. 355.00, 710. Aufl. 355.50, 711. Aufl. 356.00, 712. Aufl. 356.50, 713. Aufl. 357.00, 714. Aufl. 357.50, 715. Aufl. 358.00, 716. Aufl. 358.50, 717. Aufl. 359.00, 718. Aufl. 359.50, 719. Aufl. 360.00, 720. Aufl. 360.50, 721. Aufl. 361.00, 722. Aufl. 361.50, 723. Aufl. 362.00, 724. Aufl. 362.50, 725. Aufl. 363.00, 726. Aufl. 363.50, 727. Aufl. 364.00, 728. Aufl. 364.50, 729. Aufl. 365.00, 730. Aufl. 365.50, 731. Aufl. 366.00, 732. Aufl. 366.50, 733. Aufl. 367.00, 734. Aufl. 367.50, 735. Aufl. 368.00, 736. Aufl. 368.50, 737. Aufl. 369.00, 738. Aufl. 369.50, 739. Aufl. 370.00, 740. Aufl. 370.50, 741. Aufl. 371.00, 742. Aufl. 371.50, 743. Aufl. 372.00, 744. Aufl. 372.50, 745. Aufl. 373.00, 746. Aufl. 373.50, 747. Aufl. 374.00, 748. Aufl. 374.50, 749. Aufl. 375.00, 750. Aufl. 375.50, 751. Aufl. 376.00, 752. Aufl. 376.50, 753. Aufl. 377.00, 754. Aufl. 377.50, 755. Aufl. 378.00, 756. Aufl. 378.50, 757. Aufl. 379.00, 758. Aufl. 379.50, 759. Aufl. 380.00, 760. Aufl. 380.50, 761. Aufl. 381.00, 762. Aufl. 381.50, 763. Aufl. 382.00, 764. Aufl. 382.50, 765. Aufl. 383.00, 766. Aufl. 383.50, 767. Aufl. 384.00, 768. Aufl. 384.50, 769. Aufl. 385.00, 770. Aufl. 385.50, 771. Aufl. 386.00, 772. Aufl. 386.50, 773. Aufl. 387.00, 774. Aufl. 387.50, 775. Aufl. 388.00, 776. Aufl. 388.50, 777. Aufl. 389.00, 778. Aufl. 389.50, 779. Aufl. 390.00, 780. Aufl. 390.50, 781. Aufl. 391.00, 782. Aufl. 391.50, 783. Aufl. 392.00, 784. Aufl. 392.50, 785. Aufl. 393.00, 786. Aufl. 393.50, 787. Aufl. 394.00, 788. Aufl. 394.50, 789. Aufl. 395.00, 790. Aufl. 395.50, 791. Aufl. 396.00, 792. Aufl. 396.50, 793. Aufl. 397.00, 794. Aufl. 397.50, 795. Aufl. 398.00, 796. Aufl. 398.50, 797. Aufl. 399.00, 798. Aufl. 399.50, 799. Aufl. 400.00, 800. Aufl. 400.50, 801. Aufl. 401.00, 802. Aufl. 401.50, 803. Aufl. 402.00, 804. Aufl. 402.50, 805. Aufl. 403.00, 806. Aufl. 403.50, 807. Aufl. 404.00, 808. Aufl. 404.50, 809. Aufl. 405.00, 810. Aufl. 405.50, 811. Aufl. 406.00, 812. Aufl. 406.50, 813. Aufl. 407.00, 814. Aufl. 407.50, 815. Aufl. 408.00, 816. Aufl. 408.50, 817. Aufl. 409.

Standpunkt seiner Arbeitsgenossen darzulegen. Ich glaube sagen zu dürfen, daß Italien mit Spa zufrieden sein kann und daß wir in der Provinz eine glückseligere Stimmung auf dem Wege zu einer europäischen Regelung ansehen können.

Frankreichs befehlige Stellung in Syrien.

Paris, 22. Juli. (WB.) Nach einer Havasmeldung aus Beirut hat Emir Feisal folgende Punkte von General Gourauds Bedingungen angenommen: Anerkennung des Mandats Frankreichs über Syrien; Frankreich erhält das Recht zuerkannt, über die Eisenbahnlinie Bagdad-Meppo zu verfügen, Befegung von Meppo und der Bahnhaltungen zwischen Aleppo und Bagdad, sofortige Einstellung der Zwangsaushebungen; die Armee des Scheriffs auf die Stärke vom 1. Dezember 1919 zurückzuführen; das syrische Geld erhält Kurswert; Befragung der Urheber der gegen französische Soldaten begangenen Missetaten.

Paris, 22. Juli. (WB.) Nach einer Havasmeldung aus Beirut hat Emir Feisal folgende Punkte von General Gourauds Bedingungen angenommen: Anerkennung des Mandats Frankreichs über Syrien; Frankreich erhält das Recht zuerkannt, über die Eisenbahnlinie Bagdad-Meppo zu verfügen, Befegung von Meppo und der Bahnhaltungen zwischen Aleppo und Bagdad, sofortige Einstellung der Zwangsaushebungen; die Armee des Scheriffs auf die Stärke vom 1. Dezember 1919 zurückzuführen; das syrische Geld erhält Kurswert; Befragung der Urheber der gegen französische Soldaten begangenen Missetaten.

Rotterdam, 22. Juli. (WB.) Die „Times“ erzählt aus Kairo: Der König von Hedchas hat in einem Telegramm an Lloyd George seiner Überraschung und Enttäuschung über die rücksichtslose Politik der Franzosen in Syrien Ausdruck gegeben und um die Intervention Englands gebeten. Der König sagte, er sei nicht imstande, den Bruder des Emir Feisal daran zu hindern, dem Emir zu helfen.

Der Vormarsch der Griechen.

Athen, 22. Juli. (W. B.) Amtlicher Bericht. Heute früh landeten die griechischen Truppen in der Bucht von Sultanfischerakka und Kofosto in Ostthrazien. Die Landung wurde unterstützt durch englische und griechische Kriegsschiffe. Die Operationen und Ausschiffungen gehen normal weiter. Die Türken fliehen ins Innere.

Deutsches Reich.

Rücktritt des süddeutschen Verkehrspersonals in den Landesdiensten? Die badiſchen und württembergischen Verkehrsorganisationen haben zunächst damit zugewartet, ihren Mitgliedern den Rücktritt aus dem Reichs- in den Landesdienst zu empfehlen, weil durch die Verhandlungen in Spa eine anerkannt schwierige Lage geschaffen war. Da aber auch inzwischen immer noch keine bindende Erklärung von der Reichsregierung und dem Reichstag über die Grundzüge der Einsetzung der Verkehrsbeamten eingegangen ist, hatten sie sich doch zu dem Mittel einer Urabstimmung darüber entschließen zu müssen, ob und inwieweit die einzelnen Beamten von dem ihnen bis zum 3. August 1920 noch zustehenden Recht eines Rücktritts aus dem Reichs- in den Landesdienst Gebrauch machen wollen. Diese Urabstimmung wird in diesen und den folgenden Tagen im ganzen Lande vorgenommen; sie muß bis zum 25. Juli beendet sein und wird in der Weise durchgeführt, daß jeder Beamte in doppelter Ausfertigung eine oder keine Rücktrittserklärung abgeben kann. Wie das Stuttgarter „N. Tgl.“ mitteilt, wird von dem Rücktrittsrecht bei den großen Stuttgarter Postämtern so ziemlich allgemein Gebrauch gemacht. In Bayern hat sich die überwiegende Mehrzahl des Verkehrspersonals schon am 30. Juni für den Rücktritt in den Landesdienst ausgesprochen.

Da ein derartiges Ergebnis zu erwarten ist, scheint man noch den Versuch machen zu wollen, das badiſche und württembergische Verkehrspersonal zunächst für eine abwartende Haltung zu gewinnen. Zu diesem Zwecke wollte in den letzten Tagen der frühere Berliner Herr in Stuttgart, um mit den verbleibenden Organisationen in diesem Sinne zu verhandeln. Von Stuttgart haben sich die Herren nach Karlsruhe und Mannheim begeben. Nach dem, was das Stuttgarter Blatt über das Ergebnis dieser Verhandlungen hört, dürften diese Versuche als gescheitert angesehen werden, denn von den in Betracht kommenden Stellen wurde ein Telegramm nach Berlin gerichtet, wonach die württembergischen Verkehrsbeamten-Organisationen bis spätestens 3. August eine klare, unmissverständliche, bindende Erklärung in der Richtung erwarten, ob den von ihnen vorgebrachten Wünschen in ihrem Sinn Rechnung getragen wird oder nicht.

Die U-Boot-Spende.

Berlin, 22. Juli. (WB.) Man schreibt uns: Bekanntlich wurde während des Krieges eine Sammlung zu Gunsten der U-Bootsfahrer veranstaltet. Bei dem regen Interesse, das der U-Bootsfahrer entgegengebracht wurde, fand der Aufruf im ganzen Deutschen Reich fruchtigen Widerhall. Wie segensreich die U-Boot-Spende schon jetzt durch einmalige und laufende Unterstützungen an hilfsbedürftige Widwen gefallener U-Bootsfahrer gewirkt hat, ist vielen Spendern bekannt und unbekannt geblieben. Manche Träne ist getrunken und vielen schwergeprüften Witwen ist das Leben in dieser schweren, trübseligen Zeit erleichtert worden. Auch arme, arbeitsfähige Eltern, die durch den Tod ihres Sohnes als U-Bootsfahrer ihren einzigen Ernährer verloren haben, sind mit Selbstunterstützungen bedacht worden. Von den Lieberlebenden der U-Bootsfahrer müssen infolge der Verkleinerung der Marine viele entlassen werden. Sie sind zu einem Berufswechsel gezwungen, bei dem der herrschenden Arbeitslosigkeit doppelt schwierig. — Um ihnen diesen Berufswechsel zu erleichtern, hilft die U-Boots-Spende durch Zuschüsse bei Studien und Gewährung von Darlehen unter äußerst günstigen Bedingungen.

Die U-Boots-Spende hat somit schon jetzt eine segensreiche Tätigkeit entfalten können und wird auch in Zukunft dort helfend eingreifen, wo es nötig ist. Eine ausführliche Satzung regelt die Verwaltung des Geldes der U-Boots-Spende, durch Verwaltungsrat und Vorstand. Zum Verwaltungsrat gehören Vertreter der bürgerlichen Parteien, die seinerzeit den Aufruf zur Spende erlassen haben; ferner haben auch alle Dienstgrade früherer U-Bootsfahrer je 1 Sitz und Stimme im Verwaltungsrat, Unteroffiziere und Mannschaften haben außerdem gemeinsam noch einen weiteren Vertreter. — Der Chef der Administration bestimmt einen aktiven Angehörigen der Marine als Mitglied des Verwaltungsrates. Den Vorsitz im Verwaltungsrat führt bis zu seiner Ernennung zum Reichskanzler der Präsident der Nationalversammlung, Herr Fehrenbach. An seine Stelle ist jetzt sächsischgemäß der Vizepräsident des Reichstages, Geheimrat Dietrich (Preuss.) getreten. Den Vorsitz in dem besonders bedeutenden Sonderausschuß (Darlehensstelle und Berufsunterstützung) führt Admiral Graf von Saldern. Alle günstigen Spenden sei hier nochmals gedacht und ihnen der herzlichste Dank ausgesprochen.

*

Reichenberg, 23. Juli. (WB.) Nach Einvernehmen der Vertrauensmänner der streikenden Arbeiterschaft mit den Vertretern der tschechoslowakischen Regierung beschlossen die Vertrauensmänner der Streikenden, daß mit dem morgigen Tage im ganzen Reichenberger Industriegebiet die Arbeit wieder aufgenommen werde.

Interessensvertretung der ostmärkischen „Flüchtlinge“.

Berlin, 22. Juli. Unter dem Titel „Der Ostmarkt-Deutsche“ gibt der Reichsverband Ostmark in Berlin, die amtlich anerkannte Interessensvertretung der Gesamtheit der ostmärkischen Flüchtlinge, eine Zeitschrift für die deutschen Ostmärker in Heimat und Fremde heraus, zugleich als Nachrichtenblatt für seine Ortsgruppen und Mitglieder. Nr. 1 der Zeitschrift bringt den für alle Flüchtlinge und die sonst durch die Abtretung

flüchtiger Gebiete an Polen Geschädigten sehr wichtigen Richtlinien für die Zahlung von Verentschädigungen, Unterstüßungen und Beihilfen an Geschädigte. In Nr. 2 werden das von Polen erlassene Gesetz über die Registrierung und Sicherstellung deutscher Vermögens in Polen und die Ausführungsbestimmungen über die Anmeldung dieser Vermögens veröffentlicht.

Wirtschaftliche Maßnahmen.

Einfuhr ausländischer Frühkartoffeln.

Berlin, 21. Juli. Verlängerung der Einfuhr für holländische Frühkartoffeln. Da die Erwarlung auf eine besonders frühzeitige Frühkartoffelernte nicht erfüllt ist, erscheint es im Interesse der Kartoffelerzeugung, namentlich des rheinisch-westfälischen Industriegebietes, eobden, die bisher bis zum 20. Juli erfolgte Freigabe der Einfuhr von Frühkartoffeln aus Holland und den übrigen angrenzenden westlichen Ländern bis zum 31. Juli zu verlängern.

Die Reichsstaatssekretäre wird daher Einfuhrgenehmigung wie bisher auf Antrag mit der Wohnabte erteilt, daß nach dem 31. Juli Waren nicht mehr über die Grenze gelassen werden. Die durch das Einsetzen des freien Handels hervorgerufene stürmische Nachfrage auf den holländischen Märkten hat eine sehr erhebliche, den deutschen Konsum belastende Preissteigerung bewirkt, gegen die auch die holländische Regierung durch vorübergehende Grenzsperrmaßnahmen eingegriffen ist. Diese Erscheinung macht es erforderlich, daß gegen eine Wiederholung solcher Preissteigerungen Vorkehrungen getroffen werden.

Die von der holländischen Regierung gegebenen Ausfuhrkontingente werden daher fortan durch die Hand einer von der Reichsstaatssekretäre im Haag eingerichteten unabhängigen Stelle an die einführenden Händler ausgeteilt werden. Die Ausschüttung wird davon abhängig gemacht werden, daß ein bestimmter Preis auf den Willings (Auktionsmärkten) eingehalten wird. Dieser Preis wird von der Haager Stelle in kurzen Zeitabständen, je nach der Marktlage, festgestellt und den Interessenten bekanntgegeben.

Gleichzeitig wird die Frist für die Einfuhr italienischer und spanischer Frühkartoffeln ebenfalls bis zum 31. Juli 1920 verlängert.

Die Senkung der Preise.

Berlin, 23. Juli. (Priv. Tel.) Nach den Morgenblättern wurde einer Abordnung Dresdener Erwerbsloser, die wegen der schlechten Lebensmittelversorgung Dresdens vorstellig wurde, in Berlin die Mitteilung, daß eine baldige Preis-senkung bevorstehe. Die Reichsregierung hoffe, auf Grund der von der Entene zu leistenden Vorschüsse die ausländische Einfuhr von Lebensmitteln zu verbilligen, wodurch eine Senkung der inländischen Lebensmittelpreise ebenfalls eintreten werde.

Selbstfestsetzung der Kartoffel- und Eierpreise durch die Bauern.

Berlin, 23. Juli. (Priv. Tel.) Nach einer Meldung der Morgenblätter haben in Heiligenstadt auf einem dort abgehaltenen Erntefelder Bauerntag die Bauern beschlossen, die Kartoffelpreise auf 22 M und die Eierpreise auf 1 M herabzusetzen.

*

Berlin, 23. Juli. (Priv. Tel.) Wie aus Dessau gemeldet wird, beabsichtigt die anhaltische Regierung die Zwangswirtschaft für Fleisch und Kartoffeln aufzuheben.

Badischer Landtag.

60. öffentliche Sitzung.

Präsident Dr. Kopf eröffnete um 3 1/2 Uhr die Sitzung und verlas die Eingänge.

Regierungsrat Cronenberger beantwortete eine kurze Anfrage des Abg. Hölzl und Gen. (Soz.) über die Verpachtung des Gutes Hohenberg. Ministerialrat Föhrenbach beantwortete eine kurze Anfrage des Abg. Odenwald (Dem.) über die Landwirtschaft.

Darauf trat das Haus in die Tagesordnung ein. Abg. Dr. Gieseler (Dem.) berichtete in zweiter Beratung über den Gesetzentwurf über die Grundbesitzersteuer. Der Gesetzentwurf wurde ohne Aussprache angenommen.

Abg. Wittenmann (Ztr.) berichtete für den Verfassungsausschuß über den Antrag Dr. Mayer (D.-N.) das Gesetz über das Verzeichnis bei Volksabstimmungen betreffend. Er führte aus: Auf Grund des Antrags liegt der Verfassungsausschuß durch einen Unterentscheid die Ausarbeitung eines Entwurfs zu einem Gesetz über die Volksabstimmungen und für die Landtagswahlen vor. Der Gesetzentwurf hat praktischen Charakter. Später soll ein endgültiges Gesetz ausgearbeitet werden. Das Verfassungsausschuß hat sich an das Reichstagsgesetz an, beide beruhen auf dem automatischen Proporz. Durch 6 Wahlberechtigte kann jederzeit von 80 000 Stimmberechtigten die Befugnis, Abänderung oder Aufhebung eines Gesetzes einschließlich der Verfassungsregeln begehrt werden. In einem weiteren Schritte wird die Wahlbestimmung getroffen.

Das Haus nahm den Gesetzentwurf ohne Aussprache an. Der Antrag Mayer (D.-N.) wurde als durch die Annahme des Gesetzentwurfes erledigt erklärt.

Abg. Gieseler (Ztr.) berichtete für den Haushaltsausschuß über die Denkmäler des Finanzministeriums über den Niedergang des holländischen Krattwagenbetriebs auf das Reich. Der Ausschuß lehnte den Antrag, von der Denkmäler Kenntnis zu nehmen und sie nicht zu beanstanden.

Abg. Gahn (Soz.) erklärte, seine Fraktion werde für den Antrag des Ausschusses stimmen, besonders da die Überleitung des Erzstiftsgebietes in Baden den Sitz in Karlsruhe erhalten und in die Hände eines Badeniers gelegt werden soll.

Der Antrag des Ausschusses wurde darauf einstimmig angenommen.

Abg. Gieseler (Ztr.) berichtete über eine redaktionelle Aenderung am Schlussprotokoll zum Staatsvertrag über den Übergang der Staatsbahnen auf das Reich. Die Aenderungen wurden nicht beanstanden.

Abg. Gahn (Dem.) berichtete für den Ausschuß für Rechtspflege und Verwaltung über das Gesetz des Stadtrates a. D. Hofmeister in St. Georgen um Sicherstellung der Bezüge der Gemeindevorstände außer Dienst. Die Bitte des Antragstellers um Erhöhung seiner Bezüge wurde der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen. Der Rest des Gesetzes wurde der Regierung als Material überwiesen.

Abg. Gahn (Dem.) berichtete weiter über das Gesetz des Verbandes der Sparkassenvereine über die Dienstverhältnisse der leitenden Beamten des Verbandes der Sparkassenvereine. Der Reichstagsrat konnte dem Verbande des Sparkassenverbandes für seine Tätigkeit.

Das Gesetz wurde der Regierung als Material überwiesen. Die Behandlung des Gesetzes der Kolonisten in den Tälern der Rumänien um, über die Beteiligung der Oberrenten im Bereiche des Reichslandes Hermannstadt wurden von der Tagesordnung abgesetzt.

Um 1/2 Uhr war die Tagesordnung erledigt. Auf Vorschlag des Präsidenten Dr. Kopf vertagte sich das Haus zur Beratung von Propositionen auf heute abend 6 Uhr.

In der am 24. Juli fortgesetzten Sitzung wurde eine Reihe Beschlüsse erledigt. Zunächst der Gemeindevorstand über die Dragatshahn wurde der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen. Beschlossene andere Beschlüsse waren persönlicher Art. (Da keine Tagesordnung herüber ausgegeben worden war und die Namen der Geschäftler auf der Tribüne unverständlich blieben, ist eine Berichterstattung darüber nicht möglich.) Das Gesetz der evangelischen Gemeinden Preußen und Ostpreußen um Wahlen gegen die Ausübung der Zinsen wurde durch die reichsrechtliche Regelung des Zinswesens erklärt.

Kurz vor 1 Uhr wurde die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung am nächsten Donnerstag, nachmittags 4 Uhr. Tagesordnung: Gesetzentwürfe und Nachtrag zum Staatsvertragsgesetz.

Bayern.

Das Urteil der Kommunisten über den neuen bayerischen Justizminister.

München, 23. Juli. (Priv. Tel.) Der neue bayerische Justizminister Dr. Roth, der von den Mehrheitsfraktionen sehr heftig angegriffen wurde, hat von den Kommuni-

sten eine für diese Partei sehr seltene Anerkennung bekommen. In der „Neuen Zeitung“ schreibt Otto Thomas: Der neue Justizminister gehört nicht zu den schlechten Offizieren des früheren Regimes, sondern er hat seine ernste Pflicht bis zum Schluß erfüllt und der Zusammenbruch Deutschlands hat ihm daher auch die Seele zerrissen. Hauptmann Roth hat während des Krieges im Generalkommando des 1. Bayerischen Armeekorps gearbeitet und dabei alles nützliche getan und die kapitalistischen Auswüchse bekämpft.

Der Bekanntheit der Münchner Rätepublik entdeckt.

München, 23. Juli. (Pr.-Tel.) Während der Rätepublik hat ein Kommunist unter dem Namen „Paul Berner“ in München eine große Rolle gespielt. Er sah mit Lenin im Kollisionsrat und hatte einen bedeutenden Einfluß auf die Entscheidungen. Sein Hauptgebiet war die Volksaufklärung, d. h. er hatte die Aufgabe, die gutgläubigen Münchner mit allerlei Siegesnachrichten aus Rußland und Ungarn einzufleischen und das Volk aufzuwecken. Seit der Befreiung Münchens war Berner verschwunden. Man wußte nur, daß dieser Name falsch war. Nun ist aber dieser Paul Berner auf eine sehr lustige Art entdeckt worden. Ein Kommunist hatte vor einigen Tagen in der „Neuen Zeitung“ einen Artikel veröffentlicht, daß „Unser Paul Berner“ bei einem Leipziger Verlag ein Buch über die Münchner Rätepublik geschrieben habe. Mit Hilfe der Leipziger und Berliner Kriminalpolizei wurde nun festgestellt, daß der angebliche Paul Berner der frühere Redakteur Gustav Fröhlich ist. Fröhlich ist in Berlin auf einem Holzplatze, wo er als Arbeiter beschäftigt war, festgenommen worden.

Der Münchner Rätepublikführer Levin noch in Wien.

Wien, 22. Juli. (WB.) Wie die Abendblätter feststellen, entspricht die Nachricht, daß sich unter den in Stettin zurückgehaltenen Personen auch Levin befindet, nicht den Tatsachen. Dieser hält sich noch immer in Wien auf.

Bayern und der aufgedrängte französische Gesandte.

München, 23. Juli. (Priv. Tel.) Im Plenum des Bayerischen Landtages ist gestern auch die Frage der Aufdrängung eines französischen Gesandten für Bayern besprochen worden. Ein Abgeordneter hat dem französischen Gesandten den Rat gegeben, er solle noch heute morgen seine Koffer packen und ebenso launlos verschwinden wie er gekommen ist, da sich Bayern und die Reichsregierung in der Gesandtschaftsfrage einig sind. Von Herrn Dars gilt aber jetzt das Bismarckwort, daß er nicht ein Gesandter, sondern ein Geschickter sei. Die Mitteilungen einer Züricher Korrespondenz, daß Ministerpräsident von Rath dem französischen Gesandten bereits einen Gegenbesuch gemacht habe, ist unrichtig.

Ungarn.

Neubildung des ungarischen Kabinetts.

Budapest, 22. Juli. (W. B.) Das ungarische Korr.-Büro meldet: Der Reichsverweser nahm auf Vorschlag des Grafen Teleki folgende Kabinettsliste an: Ministerpräsident Teleki; Inneres Ferdinand; Finanzen Köranyi; Justiz Tenosanyi; Kultus Hüller; Handel Rubinier; Ernährungsweisen Szabo v. Nagypfad; Volkswohlfahrt Benard; Minister für nationale Angelegenheiten Bieger; Minister für kleine Landwirte Szabo von Schoropasta. Das Ministerium für auswärtige Angelegenheiten wird vorläufig durch den Ministerpräsidenten, das Ministerium für Ackerbau durch den Handelsminister Rubinier geleitet.

Das Divisionsgericht in Budapest hat nach 14tägiger Verhandlung Aurol Stromfeld, den Generalstabschef der Roten Armee, wegen Hochverrats und Aufruhrs zu 33 Monaten Gefängnis verurteilt.

Letzte Meldungen.

Ein Komplott gegen den belgischen Oberkommissar von Cupen und Malmédy.

Brüssel, 22. Juli. (WB.) Havas. „Peuple“ berichtet, daß die Polizei ein Komplott gegen den General Baltia, den belgischen Oberkommissar für die Bezirke Cupen und Malmédy aufgedeckt hat. Es wurden ungefähr 30 Deutsche verhaftet.

Schiebergründungen unter vaterländischem Deckmantel.

Berlin, 23. Juli. (Von unferm Berliner Büro.) Ein ganzes Nest von Schiebergründungen ist gestern hier ausgehoben worden: Aufbaupartei, Aufbaupartei, Zeitschrift „Der Volksgenosse“ und Zweckverband Obererschleien, welcher die Stammorganisation darstellt. Aus den beschlagnahmten Papieren geht hervor, daß in etwa 4 Monaten 1 200 000 M. gesammelt wurden. Von diesem Betrag fanden sich in den Kassen und Bankkonten keine 20 000 M. mehr. Ein großer Teil des Geldes war in Form von Provisionen an die Akquisiteure geflossen, der ganze Rest den Geschäftsführern zugeleitet worden, die darüber souverän und ohne die sonst übliche Buchführung verfügten. Trotz des erdrückenden Beweismaterials sind die Hauptbeteiligten bisher nicht verhaftet worden. Die Staatsanwaltschaft erklärt, sie hätte keinen Raum, sie könnte nur verhaften, war keine eigene Wohnung befähigt. Ein etwas eigentümlicher Standpunkt. Die Gründungsgehalte unter nationalem und patriotischem Deckmantel blühen zurzeit überhaupt in Berlin.

Eine Beschwerde im heßischen Landtag.

Darmstadt, 22. Juli. (W. B.) Im heßischen Landtag führte heute der Abg. Osann (Deutsche Volksp.) Beschwerde darüber, daß die heßische Regierung aus dem Ergebnis der Reichstagswahlen noch nicht die Schlussfolgerung gezogen und Neuwahlen ausgeschrieben habe, was unbedingt hätte geschehen müssen, schon um die Unfähigkeit der Politik im Reich zu mahnen. Eine Antwort der Regierung ist hierauf noch nicht erteilt worden.

Schwere Zusammenstöße mit Sinnfeinern.

London, 22. Juli. (WB.) Reuters. In Belfast wurden gestern abend und heute früh bei schweren Zusammenstößen zwischen Sinnfeinern und Unionisten drei Personen getötet und 80 verwundet, davon 40 schwer.

Demission der serbischen Regierung.

Belgrad, 22. Juli. (WB.) Wie die Blätter melden, nahm der Regent die Demission des Gesamtkabinetts an und betraute Dr. Besenitsch mit der Neubildung des Kabinetts.

Der Volksevidenzismus unter den Arabern.

Amsterdam, 22. Juli. (WB.) Die „Telegraph“ aus London meldet, berichtet ein aus Damaskus zurückgekehrter englischer Journalist, daß der Volksevidenzismus unter den Arabern schnelle Fortschritte macht. Das Sendschreiben von Lenin und Trotzky, womit die Unabhängigkeit der Araber anerkannt wird, wird überall von der Bevölkerung begierig gelesen.

Aus Stadt und Land.

Statistisches aus der Badischen Landeskirche.

Man darf das Jahr 1918, wofür jetzt der D.R.A. die Zahlen veröffentlicht, gewiß nicht als normal ansehen, daher auch nicht nach den Zahlen dieses Jahr allzu weitgehende Schlüsse auf das kirchliche Leben überhaupt ziehen. Man darf aber gerade wegen der äußeren Verhältnisse einige Zahlen herausgreifen, die eben doch belegen, wie das kirchliche Leben beeinflusst wurde. Schon der Kirchengang, wiewohl er nicht der einzige Gradmesser echter Frömmigkeit ist, bildet doch das beste „Thermometer“. Daß der Bezirk Borsberg hier wieder an der Spitze steht, ist nicht überraschend. Das ist sein altes Vorrecht, das sich für das Jahr 1918 auf 42,9 Proz. belief. Ueber 40 Proz. steigt sonst kein Kirchenbesuch. Einheimisch mit 36,2 Proz. ist schon der nächste. Am niedrigsten steht Mannheim mit 6,6 Proz. und Forstheim-Stadt mit 7,4 Proz. Schon Karlsruhe weist 10,6 Proz. auf. Nicht ganz in dieser Reihenfolge verläuft die Kurve der Abendmahlbesucher. Es führt hier Borsberg mit 74,5 Proz., dann kommen Wertheim (67,7 Proz.), Neckarbischofsheim (66,0 Proz.) und Neckararmühl (64,8 Proz.) vor Einheimisch mit seinen 63,2 Proz. Am niedrigsten steht auch hier Mannheim (mit 22,8 Proz.), Forstheim-Stadt mit 23,0 Proz., während Karlsruhe-Stadt mit seinen 33,9 Proz. doch noch über Durchn. (32,5 Proz.) steht. Man sieht also, Kirchenbesuch und Abendmahlbesuch haben nicht in völliger Parallele zu einander. Noch weniger gleichlaufend sind die Zahlen bei Sammlungen und Gaben. Da führt nun nicht der Bezirk Borsberg mit 158,5 Pfg. auf den Kopf der Seelenzahl (Kirchenopfer und sonstige Sammlungen jeweils zusammengerechnet), sondern der gemischte Bezirk Konstanz mit 400,2 Pfg. auf den Kopf. Es folgt der ländliche Bezirk Neckarbischofsheim mit 332,8 Pfg., dann aber gleich wieder der gemischte Bezirk Freiburg mit 314,6 Pfg. Hier mag alter Diasporageist noch seine alten Wirksamkeiten geltend machen, wie auch in Konstanz, dessen Gemeinde heute auf 100 Jahre schönen Jubiläum zurückblicken dürfte. Aber schämig steht es dort, wo altprotestantische Lust immer wachet hat, in wo die Reformation in Baden ihren Ausgang nahm: Forstheim-Stadt. Es kommen dort ganze 111 Pfg. auf den Kopf für Liebesgaben und Kirchenopfer. Mit 193,2 Proz. steht selbst Mannheim da. Aber auch der kirchlich so reaktionäre Borsberger Bezirk brachte es nur auf 128,5 Proz. Und so gehen die Listen auch weiterhin auseinander.

Versteht man nun mit diesen Zahlen die Betätigung der kirchlichen Seite in Erziehung, Laute und Predigt, so ergeben sich zunächst folgende Bilder: Mannheim hat weitläufig die meisten angekauft gebliebenen Eheschließungen zu verzeichnen, rein evang. Paare 20,7 Proz., gemischte Paare 62,6 Proz. Es halten die rein evang. Paare und die gemischten Paare auch anderweitig nicht gleichen Schritt, immerhin sind bei den gemischten Paaren weitläufig mehr unterlassene Trauungen festzustellen, wobei mit Recht vom Oberkirchenrat daran erinnert wird, es handle sich vielfach überhaupt um die Unterlassungen von Trauungsbeschlüssen, denen mittelwelse die Trauung oft nachgeholt sein dürfte. Aber auch hier sind die ländlichen Gemeinden die Hüter guter alter Sitten geblieben. Bei Laufen und Wertheim sind wir schon bei der betr. Zahlen unter Berücksichtigung der Verhältnisse lesen, sonst sieht man faßlich und unangenehm die Statistik der Freiburg und Heidelberg, die eine erst dann begriffliche große Zahl Ungelauter und Unbefähigter aufweisen, d. h. in Wirklichkeit eben nicht am Geburtsort Gelauter oder am Geburtsort Befähigter. Andererseits darf man bei den 100,0 Proz. Mannheim, d. h. also bei der angeblichen kirchlichen Befestigung aller Gelauterten nicht vergessen, daß diese Zahl auch anders zusammengekommen sein kann, daß von auswärts Gelauterte in Mannheim beerdigt wurden und durchaus nicht alle in Mannheim Beerdigten auch kirchlich beerdigt sein müssen. Auf alle Fälle steht Forstheim auch hier wieder am weitesten zurück. Im allgemeinen kann festgestellt werden — und das ist lehrreich — in rein evang. Eben werden die Kinder bis zu 97,4 Proz. gelautert, in Mischgebieten mehr Kinder evangelisch gelautert, als katholisch, bei Uneheleichen von evang. Müttern auch 93,2 Proz. der Geburten. Konfirmationen wurden im Jahr 1918 fast nirgends unterlassen. Der Landesdurchschnitt ist mit 0,07 Proz. angegeben. Und auch nur 2,8 Proz. aller im Lande Geborenen wurden nicht kirchlich beerdigt. Das ist auch noch ein erträgliches Zustand.

Mannheimer Notgeld!

Wie sind, so wird uns aus unserem Vertriebskreise geschrieben, in einer Zeit angekommen, in der anfangs „vielen“ geht und ungemein „vielen“ gemacht wird. So ist es ganz und gar, Notgeld bald legitimer Art und jeden Dries in Zahlung zu nehmen. Wer scheut sich heute davor, wer denkt dabei an einen Schaden? Und doch ist es nicht so ohne. Nachfolgendes wird es beweisen: Vor allem heißt es: Verkäufte nicht den „Einkaufspreis“. Besser gesagt: Schaue recht fleißig in der Tagespresse nach, womöglich in recht vielen, ob nicht der Termin bekanntgegeben ist. Und kann man das wirklich immer, ist dies so einfach? Man denke einmal an die verschiedenen Sorten Notgeld. Wieviele gibt es schon im Umkreis von Mannheim! Heidelberg, Ludwigshafen, Speyer, Frankenthal, Worms usw. Der Einzelne hätte bald nichts anderes zu tun, als nach den Bekanntmachungen von Einkaufsterminen von Notgeld zu machen. Verkäufte er, einen Termin einzuhalten und kommt einige Wochen oder Monate zu spät und präsentiert einen 20 M-

Schein zur nachträglichen Einlösung, so wird er abgewiesen — so lutz die Stadt Mannheim! Also diejenigen, die benötigt sind, Notgeld auszugeben, so darf dem Einzelnen, der das Geld in Zahlung nimmt, kein Nachteil erwachsen. Eine Stadt darf doch daraus kein Geschäft machen. Das macht sie aber, sobald sie Abzüge sich erlaubt, gleichgültig, ob dies nach dem Einkaufspreis geschieht. Notgeld darf unter keinen Umständen „Spezialgeld“ in den Verkehr kommen, mindestens nicht nach dieser Richtung. Was für einen Schaden hat denn die Stadt Mannheim, wenn sie nach dem Termin einen „Schein“ zur Einlösung annimmt? Was rechtfertigt denn ihre Stellungnahme, wenn sie hierbei keinen Verlust hat?

Ein Fall, der der Stadt Mannheim zur Nachahmung dienen dürfte: Eine Frau fand in ihrer Kasse einen jener ausfertigten 50 Markscheine vor, die über ein Jahr schon eingezogen waren. Sie sandte diesen Reichsdarlehensfallenschein nach Berlin ein und erhielt nach Abzug von 50 Pfg. ihr Geld. Gemisch nobel. Ueberdies handelt es sich in dem Vorgehen der Stadt Mannheim keineswegs um einen einzelnen Fall. Wie mir bekannt wurde, sind eine recht hohe Zahl von Leuten durch diese ablenkende Haltung der Stadtdirektion beim der Schalterbeamten geschädigt worden. Es wäre recht interessant und von hoher Wichtigkeit, einmal festzustellen, um welche Summen es sich hier dreht würde. Es wird deshalb darum erlucht, jeder Geschädigte möge der Redaktion seinen Namen, Wohnort und die Summe des verlustig gemachten Betrags durch die Annahmevermehrung des Roten am Schalter der Stadtkasse bekannt geben, damit von den Geschädigten gemeinsam vorgegangen werden kann. S. S.

Einhaltung der Richtpreise.

Der gewerkschaftlich-gewerkschaftliche Verbraucherschutz hat, so wird uns vom Arbeiter-Sekretariat Mannheim geschrieben, in seiner letzten Sitzung festgestellt, daß die getroffenen Maßnahmen auf dem Markte Erfolg haben, und nur noch in den Lebensmitteln erhebliche Schwereigkeiten betr. Einhaltung der Richtpreise bestehen. Soweit die Befestigung des Marktes an den letzten Marktagen notwendig ist, war das weniger eine Folge der Tätigkeit des Ausschusses, als vielmehr der merkwürdigen Handlungsweise der Vertreter der Stadt Ludwigshafen. Während die Vertreter der Stadt Ludwigshafen am Donnerstag, den 16. Juli in der Sitzung der Preisprüfungskommission in Mannheim den für die nächste Woche festgelegten Preisen zustimmten, aber doch wenigstens kein Wort dagegen gesagt haben, setzten sie am anderen Tage in Ludwigshafen niedrigeren Preise fest und erhoben daraufhin gegenüber der Mannheimer Stellen den Vorwurf, daß hier Preisverhöher getrieben würde. Als die Erzeuger der Pflanz auf Montag mit ihren Waren auf den Mannheimer Markt wollten, wurden sie auf Verreiben des Ludwigshafener Stadtrats Müller und eines Polizeikommissars daran verhindert, und auf den Markt in Hemsloh verwiesen. Da aber der Hemsloher Markt unmöglich aufnahmefähig war, die Waren abzugeben, mußten die Erzeuger unrichtigster Sache mit ihren Waren nach Hause fahren. So trägt die Ludwigshafener Stelle dazu bei, daß das in Deutschland gewohnte Obis einfach den Franzosen oder Engländern zugeschoben wird. Jedenfalls müssen sich die Mannheimer Verbraucher dagegen verwahren, von einzelnen Personen in Ludwigshafen als Ausländer behandelt zu werden. Daß die betriebl. Personen nicht im Sinne der Pflanz Bevölkerung gehandelt haben, ist selbstverständlich. Notwendig ist jedoch, daß dies ihnen auch von ihren eigenen Landesleuten einmal gründlich zu verstehen gegeben wird.

Es sollen in sämtlichen Betrieben die in Mannheim festgesetzten Richtpreise durch Anschlag bekannt gegeben werden, und in Betriebsversammlungen die Arbeiterschaft aufgefordert werden, innerhalb des Haushaltes jeder Arbeiterfamilie für strikte Einhaltung der Richtpreise zu sorgen u. Uebervorteilungen derselben anzugeben. Den wilden Händlern auf den Straßen muß die Handelsgerichtsbehörde sofort entgegen werden, wenn sie die Richtpreise überschreiten, da sonst die Voraussetzungen für die Gewährung der Handelsverkaufs nicht vorliegen. Die Ladeninhaber sollen vorläufig darauf aufmerksam gemacht werden, daß, wer gegen die Interessen der Allgemeinheit verstößt, auch nicht darauf rechnen kann, von der Allgemeinheit unterstützt zu werden. Der Hofrat vor schon in der Zeit vor der Revolution ein gesetzlich erlaubtes Mittel; er ist es auch heute noch. Die Durchführung des Hofrats gegen Unmoralität der Uebervorteilung der Richtpreise würde es uns zur Pflicht machen, dieses Kampfmittel gegenüber solchen Ladeninhabern anzuwenden, die nicht hören wollen. S.

Vom Badischen Städteverband.

Zu den Entwürfen der städtischen Arbeiter auf Erhöhung der Steuerzuschläge wurde Stellung genommen. Der Vorstand ist der Ansicht, daß im gegenwärtigen Moment, wo eine wesentliche Preissteigerung aller Lebensmittel und Bedarfsartikel eingeleitet ist, eine Erhöhung der Steuerzuschläge nicht gerechtfertigt werden kann, daß aber aus sozialen Gründen die Kinderzuschläge der Arbeiter auf die den städtischen Beamten bezahlten Kinderzuschläge erhöht und damit die Gleichstellung mit den

Beamten in diesem Punkt erreicht werden soll. Zu der Frage des Preisabbaues wird eine Resolution angenommen, dahingehend, daß es sich nicht nur um eine vorübergehende Maßnahme als Folge der Unruhen handeln dürfe, sondern um den Versuch einer dauernden systematischen Preissteigerung, der in angemessener Zeit der entsprechende Abbau der Löhne und Gehälter folgen müsse, um so durch Verbilligung der produktionen Kosten die Abgangsmöglichkeit der Erzeugnisse der Industrie und damit ihre Fähigkeit, Arbeitskräfte zu beschäftigen, wieder zu steigern. Für die vorhandenen Waren soll die Preissteigerung bis zu dem Punkt angestrebt werden, daß es dem Handel noch möglich ist, neue mit der Aussicht auf Ruhen einzukaufen. Mit dem Verband der mittleren Städte wurde vereinbart, daß die Geschäftsstelle des Städteverbandes auch für den Verband der mittleren Städte tätig sein soll.

Bedeutende Unterschlagungen von Kriegsgefangenengeldern.

Auf dem hiesigen Bezirksamt sind bedeutende Unterschlagungen entdeckt worden. Der Verwaltungsführer Bräunig ist vor etwa zehn Tagen nach Berührung von Kriegsgefangenengeldern flüchtig gegangen. Bräunig, der etwa 30 Jahre alt und Witwer ist, hatte den heimkehrenden Kriegsgefangenen den ihnen zusehenden Geldbetrag durch auf eine hiesige Bank ausgestellten Schecks ausbezahlt. Es ist noch nicht genau festgestellt, auf welche Weise Bräunig die Veruntreuungen bewerkstelligt hat. Man nimmt an, daß er die Schecks zum Teil bei der Bank selbst eingekauft und entweder den ganzen Betrag oder einen Teil in die eigene Tasche gesteckt hat. Der Beginn der Veruntreuungen scheint schon weiter zurückzuliegen. Dafür spricht die Tatsache, daß sich die unterschlagene Summe auf 80—100 000 M. beläuft. Man muß sich fragen, wie Veruntreuungen in derartiger Höhe möglich sein konnten. Die Kontrolle scheint wirklich recht mangelhaft gewesen zu sein. Offenbar hat man Bräunig, der schon vor dem Kriege Beamter des Bezirksamtes war, zu großes Vertrauen entgegengebracht. Es ist der Kriminalpolizei trotz eifrigster Bemühungen noch nicht gelungen, den Aufenthaltsort des Flüchtlings ausfindig zu machen. Man nimmt an, daß dies bald der Fall sein wird. Nach der Festnahme des ungetreuen Beamten dürfte es auch erst möglich sein, genau festzustellen, auf welche Weise die Unterschlagungen bewerkstelligt worden sind und wie es möglich war, sie solange geheim zu halten.

Ein verhängnisvoller Schuß.

Der Polizeibericht brachte am Mittwoch die Nachricht, daß am Dienstag Abend der aus dem Hofgut Kirchgrabenhausen beheimatete 15jährige Friedrich Jakob von Lampertheim auf dem Wege vom Gute nach Lampertheim erschossen worden ist. Der mysteriöse Vorfall ereignete sich auf einer Straße, die durch freies, überflutetes Gelände führt. Man nimmt an, daß es sich um die verirrte Kugel eines Wilderers handelt. Der Schuß ist aus einem Karabiner abgegeben worden und zwar, wie man annimmt, aus einer Entfernung von 12—1500 Metern. Trotzdem hat das Geschöß eine tödliche Wirkung ausgeübt. Es drang in die rechte Stirnseite ein, geriet in den Schädel und kam am Hinterkopf wieder heraus. In der Begleitung des auf so tragische Weise ums Leben gekommenen Burschen befand sich ein etwa gleichaltriger Kamerad, der angibt, daß er, soweit er sehen konnte, keine menschliche Person erblickt hat, die als Täter in Betracht kommen könnte. Es ist auch bisher nicht gelungen, eine Spur des unglücklichen Schützen zu entdecken.

Ein Hirtenknecht des Erzbischofs. Erzbischof Dr. Thomas Rörber hat aus Anlaß seines goldenen Priesterjubiläums ein Hirtenknecht erlassen, in dem er die Pflichten des Oberhirten gegen seine Diözesanen umreißt und den Priestern dafür dankt, daß sie sein Hirtenamt durch ihren Eifer erleichtert haben. Im Anschlag auf den Hirtenbrief wird das Glückwunschknecht des Papstes mitgeteilt. Das Erzbischöfliche Ordinariat hat angeordnet, daß am 25. Juli das Priesterjubiläum des Erzbischofs in allen katholischen Gemeinden begangen wird.

Neue Ermäßigung der Telegrammgebühren. Die Gebühren für Telegramme nach dem Ausland werden am 1. August abgemindert. Die Frankenträge, die den Wortgebühren für den Auslandsverkehr zugrunde liegen, werden nach dem Satz 1 fr. gleich 8,30 Mark umgerechnet. Die Gebühr für ein Wort wird von 35 Pfg. auf 30 Pfg. ermäßigt nach Ungarn, von 65 auf 50 nach Belgien und Danemark, von 75 auf 60 nach Frankreich, Ost- und Westpreußen, von 85 auf 65 nach Norwegen, von 90 auf 70 nach Italien, von 95 auf 75 nach Jugoslawien, von 105 Mark auf 80 Pfg. nach Rumänien. Nach den Vereinigten Staaten kostet ein Kabeltelegramm jetzt 6,95 Mark bis 18,25 Mark, künftig nach den Orten in der Nähe des Landungsplatzes der Kabel 6,45 Mark, steigend bis zu 14,35 Mark. Ferner telegraphische Kosten künftig 8,45 Mark bis 12,15 Mark. Gleich bleibt die Gebühr nach der Schweiz mit 50 Pfg. und Litauen mit 60 Pfg., ebenso nach Dänzig, dem Bismarckgebiet und den an Polen abgetretenen Gebieten, Deutsch-Oesterreich, Kurland und der Tschecho-Slowakischen Republik mit 20 Pfg.

Schriesheim und die Strahlenburg.

Von Karl Friedrich Gustav Hendrich, Eschelbronn.
An einem alten Buche heißt es über die Gründung Schriesheim und der Strahlenburg folgendes: „Anno domini 236 baute Maximilian des Bergheaus Maximilian, so zu dieser Zeit Strahlenburg genannt, und nach seines Weibes Serfioe Namen baute er Schriesheim von dem Schriesheim entfallen, wie aus einer von Herrn Johann Agricola aufgefundenen Beschreibung zu ersehen ist.“ Doch einer anderen Mitteilung kommt das Wort Schriesheim her aus dem Worte „Ceria“, das im altgriechischen gebräuchlich war für Gerste, aus der ein Getränk ähnlich dem Bier hergestellt wurde, ehe die Römer den Weinbau einführen.
Daß die Römer die Urheber von Schriesheim sind, beweisen uns die Ausgrabungen, die im Laufe der Zeit gemacht wurden und die römischen Bauten zu Tage förderten. So fand der Bürgermeister Eisenhauer von Schriesheim beim Graben einer Strahlenanlage ein Gemäuer, das sich als eine römische Grabstätte entpuppte. Man konnte noch sehr genau die einzelnen Teile unterscheiden und fand als Inhalt vier Leichenkisten und ein eisernes Beil. Mit letzterem scheinen die Opferlinge geschlachtet worden zu sein. Da die Gemäuerheit, die Toten zu verdrängen, gegen Ende des dritten Jahrhunderts abnahm, und man die Toten in Gräber legte, so ist das Grabmal noch vor dem vierten Jahrhundert entstanden.
Bei dieser Gelegenheit fand man auch 2 römische Drachmen mit der Jahreszahl 236. Diese Zahl stimmt überein mit der 1692 in den „Niederlanden“ gemachten Angabe, daß Maximilian 236 die Strahlenburg als Berghaus erbaut habe. Weitere Ausgrabungen förderten noch die Ueberreste einer römischen Bodenanlage zu Tage, die dann unter Karl Theodor ergänzt wieder erstellt wurde, doch in der Zeit der französischen Revolution der allgemeinen Verfallung zum Opfer fiel. Schon an der Stelle, an der das Grab gefunden ward, fand ein Säule, die folgende Inschrift trug: Sepulchri Romani / Columbarium / Sacellum Coenaculum / Coniunctis / Fundamenta / Anno MDCCCLXVI / locus hic tegit. Das Gebäude über dem Grab war mit einer Inschrift versehen, deren Text also lautete: Balneorum Romanar Fundamenta / summis auspiciis / Caroli Theodori Principis Elect. eruta / partimque lecto muroque hoch munita / partim ut fuerant desossa / An MDCCCLXVI. Ganz herrschaftlich unter den Gelehrten, ob dieses Bad zu Schriesheim oder Ludenau gehört habe, ob in der Gegend eine Villa stand, oder ob das Bad öffentlich war; doch ist diese Streitfrage nicht vollständig gelöst worden.
Mehrere Jahrhunderte stehen nun dahin, ohne daß in einer Urkunde Schriesheims oder des Bergheaus gedacht wird. 764 finden wir Schriesheim als Scrizzeheim in einer Urkunde des benachbarten Klosters Lorsch. Das Kloster befand bei dem Orte mehrere Auen, Wälder und Weinberge. Eine Regelmäßigkeit

waltete nicht in der Befestigung der oberrheinischen Gewalt über Schriesheim, denn wir finden die Abtei Altwang eine Zeitlang als Herrin über das Gebiet. Es scheint vielmehr, daß der Kaiser nach eigenem Gutdünken die Bünde einsetzte. Als ältestes Geschlecht, das Schriesheim von der Abtei Altwang zu Leben erhielt, waren die Herren von Strahlenberg. Zu dem Leben gehörte auch die am Fuße des Delberges gelegene Burg von der die Lehensträger ihren Namen führen, im Schilde führt der Ritter einen „Wetterstrahl“. Es ist ein altes Geschlecht, das hier im 12. Jahrhundert zum ersten Male in der Geschichte auftritt. Mit einigen mächtigen Ritters nach verbunden, bedeuteten die Strahlenberger eine nicht zu unterschätzende Macht. Das benachbarte Rittershausen hatte seine eigenen Burgherren: die Eblen von Hirschberg, und von diesem Geschlecht sind die Strahlenberger ein Zweig.
Kannwart von Strahlenberg verkaufte 1330 seinen Teil der Burg Hirschberg um 150 Pfund Heller an den Erzbischof Balduin zu Trier als Administrator des Erzbischofs Mainz. Lappier waren die Herren, überall finden wir sie, wo es heißt herging. Auch der Wissenschaft lagen sie ob. Die Geschichte nennt 1294 einen Eberhard von Strahlenberg als Bischof von Worms, und die Schwester des Kannwart war Äbtissin in Sellaental.

So liegen die Strahlenberger empore zu Macht und Ansehen und damit wuchs ihr Mut bis zum Uebermut. Des öfteren lagen sie in heißen Kämpfen mit dem Pfalzgrafen Rudolf und Ludwig, doch in diesen Kämpfen zogen die Strahlenberger meist den kürzeren, und so kam es endlich so weit, daß dem Pfalzgrafen das Besatzungsrecht ausgehandelt werden mußte. Kannwart verkaufte 1347, nachdem er vorher seinen Hirschberger Teil veräußert hatte, seine Besetzungen in Schriesheim an Rupprecht, der damals Pfalzgraf war. Sein Sohn, der nachmalige Kaiser Rupprecht, brachte es dann so weit, daß ihn die Vogtei Schriesheim von dem Abt Siegfried von Altwang als Eigentum für einige Zeiten abgetreten wurde. Aber der hohe Feind und die Außerachtlichkeit blieben in der Gewalt des Pfalzgrafen, der auf dem Stahlsattel in Schriesheim wohnte. Rupprecht von der Pfalz gab nun Schriesheim als Wittum und Besitze Strahlenburg seiner Gemahlin Elisabeth als Wittum und vermählte es in seinem Testament dem Herzog Otto v. Mosbach, der die Besitze verwalte, bis er es an seinen Bruder, den Herzog von Zweibrücken, abtrat, der eine Schuldigkeit von 1400 jährlicher Gülte von Herzog Otto zu erhalten hatte. Stephan übergab dann die Besetzung seinem Sohn Ludwig, dem Schwager von Belzenz, der sie seinem Bruder, dem Herzog Friedrich zu Simmern, schenkte, der Schriesheim und die Strahlenburg mit Bewilligung seiner Gemahlin auf dem Thomastag 1459 um 4000 fl. an Johann von Sickingen verkaufte. Herzog Ludwig erwarb sie dann wieder zurück. Dieser Ludwig der Schwärze war einer der schärfsten Gegner Friedrichs des Siegreichen; überall finden wir ihn in Freide und immer auf der gegnerischen Seite des Pfälzers. Dießem Verhalten des Herzogs fielen dann Schriesheim und die Strahlenburg zum Opfer.

Wie kam das? Infolge eines Streites, den die Stadt Weidenburg im Uffah mit den Mönchen im Kloster hatte, befehlten die Weidenburger Bürger den Herzog Ludwig den Schwärzen von Weiden zum Kaiserl. Hauptmann gegen den Pfälzer. Dieser Wille willfährte auch sehr gern Kaiser Friedrich, der auch kein Gönner des Pfalzgrafen war, überhandte am 15. Januar 1470 das Reichspatent und erteilte einen Generalbefehl an die Landstände zur Unterstützung des Hauptmanns. Damit war Ludwig offen in Freide getreten zu seinem Lebensherrn und dieses Vergehen sollte dem Weidenberger den Hals brechen. Schnell und geschäftig sammelte der Siegreiche Friedrich seine Heerscharen, und im Mai, als alles im „Nittenshimmus“ prangte, zogen die Heidelberger gen Schriesheim und die Strahlenburg.

Am 6. Mai 1470 begann die Belagerung. Durch einen Handstreich des Heidelberger Hauptmanns Simon von Volshofen wurden die Zugänge zur Burg versperrt. Im Innern wurde nun gearbeitet. Alle wehrfähige Mannschaft griff zur Wehr, und ähnte sich, aber es war vergebens. Bald nach dem Verhängnis. Am 16. Mai ergab sich die Burg dem Sieger. Keuzschn. Ude und Aelgie und das Fußvolk mußte sich ergeben. Die Bürgerlichkeit von Schriesheim wurde um 400 Gulden „geschah“ und mußte allen Weib abliefern. Unter den Verteidigern fanden sich tapfere Helden. Sodasohn Edle wurden auf Befehl des Siegers, der die Lippe seiner Gegner geprüft hatte, erteilt.

Welches Schicksal aber harrte der stolzen Burg? Hunderte waren beschäftigt, die Wehren niederzureißen, und bald schaute hohl und leer die Ruin, ins Tal. Der Stadt wurde versichert, daß ihre Freiheiten ihr erhalten blieben. Der Freiheitsbrief wurde aber erst von dem Nachfolger Friedrichs des Siegreichen ausgefertigt.

So lagen die Verhältnisse an der Wende des 15. Jahrhunderts. Wenig hat sich seither geändert. Immer noch schaut köstlich die Burg ruine nieder von Fels umrankt. Wie ein Wahrzeichen verfallener Pracht und Macht schaut der Wachturm in die Weite. Heute bildet die Strahlenburg einen beliebigen Ausflugsort, denn neben der wunderbaren Aussicht findet der Wanderer auch einen sehr guten „Schriesheimer Schloßberger“, der ihn stärkt, wenn er die steile Höhe emporgestiegen ist.

Neues Theater im Rosengarten.

Wiener Operettenspiele.

IV. Die Czardasfürkin.

Die Spielleitung des Herrn Otto Warbeck hatte manche neuen Einrichtungen getroffen, manche neue Wirkungen herausgeholt und einzelne Uebertreibungen beseitigt. Der Künstler hat aber so viel Naturhumor, daß man ihm keine gewisse grotesken Sprünge aus dem Gräßlichen ins Derbfaßliche vergibt. Es war wohl auch klug, durch solche Zugeständnisse die Wirkung zu sichern, aber notwendig war dies gestern abend nicht. Das Publikum war nämlich in Böllerischen herbeigerückt, hatte die allerbeste Vorstimmung mitgebracht, bezogte „verum iudicium“ an gewöhnlichen Tanzweisen



Wanderungen und Reisen



Was soll ich auf der Reise lesen?

Von Hanns Martin Cister.

Für jeden, der noch Freude und Interesse an der zeitgenössischen Literatur hat, tritt die Frage von neuem auf: Was soll ich auf der Reise lesen? Diese Frage ist nun keineswegs leicht zu beantworten, denn sie läßt sich nicht damit abschlagen, daß man „ausnahmslos“ zu der sogenannten „Reiselektüre“ greift, diesem Zwitterding von sich anständig gebender und unanständiger Literatur, sondern man muß ihren eigentlichen Sinn zu erraten suchen, der sich wiederum in mehrere Fragen zerlegt, deren Beantwortung dann erst die Hauptfrage erledigt. Was soll ich auf der Reise lesen? Sollen wir auf der Reise, um über die Zeit fortzukommen, um mich selbst gleichsam durch Lesen leblos zu machen, oder lese ich, um die einer mechanischen Tätigkeit, an der ich selbst nicht teilnehmen kann, geopferte Zeit auszufüllen? Es ist eine bittere Wahrheit, daß das heutige Geschlecht lieber über die Zeit als mit der Zeit fortzukommen sucht: der Wert der Zeit zeigt sich erst in ihrer Bedeutung für den Menschen durch das, wodurch dieser die Zeit auszunutzen, d. h. in ihr vorwärtzschreitend trachtet. Soll denn die Zeit, die man in der Eisenbahn zubringt, aus dieser Aufwärtsentwicklung eines Menschen ausgeschaltet sein?

Wenn man nicht stillstehen will, muß man die freie Zeit in der Eisenbahn also ausnützen, und zwar so vorzüglich wie möglich, denn wir sind auf der Reise ganz andere Menschen. Unsere „Empfindsamkeit“ — im guten Sinne des Wortes — ist erregter als im alltäglichen Leben, und wir reagieren deshalb viel leichter auf sonst unbemerkte Reize, wir halten deshalb in solchen Augenblicken empfangene Eindrücke viel tiefer und fester zurück, insofern wir das Gesehene, Beobachtete, Gefühlte, Gehörte und Gedachte innerhalb einer „positiven Stimmung“, von der Goethe als dreißigjähriger anlässlich seiner Schweizer Reise an Schiller schreibt, produzierend, oft nicht in klaren Formen, sondern nur tastend als werdendes empfinden. Dieses Tasten ist die nie angegebene Empfindsamkeit, der allein es gegeben ist, das Symbolische aufzulösen, wodurch uns das Einzelne in Beziehung zur Welt, der Zeit in Beziehung zum Ganzen tritt. Wir treten also in eine doppelte Form ein: Wir sind innerhalb der Empfindsamkeit Dichter und Philosoph zugleich, wir sind berührt und nichtern und suchen in einer Kontrollstimmung eine Harmonie, die wir nur durch Auflösung des Kontrastes des nichternen Zweckes und der phantastischen Teilnahme am Einzelnen und am Ganzen erreichen können.

Bei dieser Suche nach der Harmonie kann uns nun die Literatur unterstützen, und wir werden je nach der Stärke der Harmonieebenen unsere Beträge auswählen müssen. Bei dieser Problemlösung sehen wir gleich, wie alles als lächerlich verflucht, was uns als sogenannte Reiselektüre angeboten wird, da es nicht im geringsten dazu geeignet ist, uns unseren inneren Ausgleich zu verschaffen und uns zu ihm zu verhelfen. Wir müssen also zu der literarisch ganz reinen Literatur greifen, und haben wir hier nun wieder darauf zu achten, daß das, was ernst, durchdacht und durchsichtige Lebenserfahrung in ruhiger, stiller und durchdramatischer Form gibt, das Geistesleben ist, weshalb mir persönlich zum Beispiel gerade das Größte: Goethes Roman und ähnliches, in der Eisenbahn besonders wohlgetan haben, weil es in seiner Bestimmtheit und in seiner überzeugenden Weisheit die Abschlebung der häßlichen Umgebung gegenüber am vollständigsten durchführt, weil es mich in eine andere Welt versetzt, aus der aufsteigend ich alles deutlicher in seiner Wirklichkeit fühle, wodurch es mir ferner rückt, mir gleichgültig wurde, mich nicht mehr belästigt, wodurch ich mir selbst zurückgegeben wurde und die ersahnte Harmonie fand, innerlich durch den Genuß der vorüberfließenden Landschaft sich verklärte, verklärte.

Das mag eine ganz persönliche Erfahrung sein, aber sie trifft für alle zu, die sich konzentrieren können und auch den Willen haben, dies zu tun. Verschieden und persönlich sind die Beträge und die Auswahl der Bücher nach Geschmack, Alter, Erfahrung, Beruf des Lesenden natürlich. Dafür läßt sich keine allgemeine Form aufstellen, sondern nur sagen, daß man die Zeit einer Eisenbahnfahrt nicht als eine Zeit ansehen soll, mit der sich nichts „anfangen“ läßt. O nein, im Gegenteil, sie kann uns sehr viel zutragen. Sie muß uns als die Feterabendstunde erscheinen, in der der tätige Mensch nach Erledigung seiner Berufsgeschäfte auf dem Weg der Wohlgeleit befreier Selbstständigkeit und spannungslosen Willens zu einer höheren, allgemeineren weiteren Geistesfähigkeit steht, in der er das Besondere in Beziehung zum Ganzen, das Symbolische als Vertreter des Daseins empfindet. Ein so gearteter Mensch kennt den Wert seiner kurzen Ruhezeit intuitiv, und er wird es schwer fühlen, wenn er vor die Wahl, wie er seine Ruhe ausfüllen soll, gestellt ist, er wird aber schließlich auch die richtige Wahl treffen, weil er nicht nach dem äußeren Schein — der hinsichtlich unserer Frage gerade bei der Reiselektüre so auffallend und täuschend ist — sondern nach der inneren Befreiheit des Buches für seine Person die Entscheidung fällt. Genau so soll es der Reisende vor Eintritt seiner Fahrt machen; er soll nicht häufig zum Buchhändler laufen: „Nun sagen Sie mal, was kann ich da lesen auf dieser langweiligen Fahrt?“, sondern er soll die Fahrt in den Gang seiner geistigen Lebensentwicklung miteinbeziehen, er soll deutlich empfinden, daß die neuzumane „Gefangenschaft“ im Eisenbahnwagen nicht außerhalb seines Lebens steht, sondern genau so dazu gehört, wie ruhig im Hause verlebte Tage, und er soll die gewonnenen freien Zeit in Beziehung setzen zu seinem ganzen Leben und zu dem unerschöpflichen Standpunkte seiner Entwicklung.

Dasselbe gilt nun auch für die „stille“ Reise: für den Aufenthalt in einem Bade, an einem Erholungsorte usw. Auch in den hier oder fünf oder sechs Wochen soll man nicht einer besonders „leichten“ Lektüre fröhnen, in dem Glauben, gute Beträge streng zu haben, sondern man gehe sich ruhig dem Genuß und dem Einflusse heraus aus erster, doch wertiger Bücher hin, dann wird man spüren, welcher Segen von Gesundheit, Frische, Lebensstärkung aus ihnen uns zukommt, und wie falsch es ist, leichte Lektüre für nicht anstrengend zu halten, daß vielmehr das Gegenteil zutrifft, denn die Reizen werden durch den fortwährenden Widerspruch, in dem sie sich dem Buche gegenüber befinden, nur noch mehr gehet und gepiegt. Erholung finden unsere Nerven am schnellsten, wenn sie aufgehen können in einem innerem sonstigen Leben, unserer sonstigen Tätigkeit ganz fern liegenden Welt, sei es nun dichterisch gestaltet, wie in Romanen, Erzählungen oder wirklich erfahren, wie in Erinnerungen, Dingen usw. Erholung finden unsere Nerven auch am schnellsten, wenn sie aufgehen können in der reinen Kunstform, was auf die Literatur übertragen lautet, daß man sich hüten muß vor allen solchen Büchern, die „sprunghaft“, unruhig geschrieben sind, die kurz abgehackte Erzählungen hineinlegen, haben anknüpfen und wieder fahren lassen, kurz, nicht jene ruhig fließenden inneren Zusammenhang haben, den nur Bücher offenbaren, die von wissenschaftlichen Persönlichkeiten, von Großen im Reiche des Geistes geschrieben sind. Man greife daher ruhig zu unseren Klassikern, zu unseren ganz ernsten Dichtern und Schriftstellern der Gegenwart, und zwar, falls die Nerven angegriffen sind, nur zur Not, die ferns wirkliche Konzentration fordert, sondern sich in den Leser einschließt, während der Wert ein „Zusammennehmen“ des Lesers verlangt, wenn dieser nicht darüber hinwegwollen will. Wer nicht nervös ist, kann sich auch in erste Dramen vertiefen, kann auch mit großem Vorteil zu belebender Lektüre greifen, kann sich auch einem bestimmten Literaturgebiete zuwenden: dieses neue Interesse wird immer erfrischen, den ganzen geistigen Organismus erneuern und nicht wenig zur Erholung beitragen.

Es ist selbstverständlich, daß dies alles mit Nach zu geschehen hat; es sollen durch diese erste Lektüre keine natürlichen Zwangslagen hervorgerufen werden; keine Schwermüdigkeiten u. Benommenheiten, sondern so, wie es die Zeit zuläßt, dann aber immer in Beziehung zum Großen und Ganzen des einzelnen Lebens. Ich glaube, dann wird niemand jemals in Verlegenheit kommen, in der Eisenbahn Langweile zu empfinden (es sei denn, daß der Betreffende so blödsinnig wäre, daß es sich selbst schon langweilig ist), dann wird niemand jemals in der Sommerfrische ratlos fragen: Was soll ich nun lesen?

Wie verbringe ich meinen freien Tag?

Die Zahl der Ausflügler, die an schönen Sonntagen aus den Großstädten herausströmen, ist ungeheuer, und es ist wohl eine wichtige Frage, ob diese vielen, die nach den Rügen und Plagen der Woche Erholung und Erfrischung an diesem freien Tag suchen, ihre Ruhestunden auch richtig anwenden und wirklich gefräßig zur neuen Arbeit heimkehren. Ein Arzt, der sich mit diesem Problem beschäftigt hat, nennt als den größten Irrtum, dem sich die Ausflügler hingeben, daß sie zu viel unternehmen. Allzu große Ermüdung macht den gesundheitsfördernden Wert, dem der Aufenthalt in freier Luft hat, wieder hinfällig. In dem Bestreben, den freien Tag möglichst inhaltreich zuzubringen, mutet man sich überhaupt zu viel zu. Der eine kauft ein paar Kilometer zu weit spazieren, der andere spielt zu viel Tennis, der dritte gibt sich allzu eifrig der Gartenarbeit zu Hause hin. Der Wert des freien Tages liegt aber vor allem darin, daß man dem Körper Ruhe gibt, einen vollkommenen Wechsel der Beschäftigung vornimmt und für neue Eindrücke sorgt. Vom hygienischen Standpunkt aus wäre also das Programm für den freien Tag etwa folgendermaßen aufzustellen:

Man geht am Abend zwei Stunden früher als sonst zu Bett und steht am andern Morgen eine Stunde später als gewöhnlich auf, dadurch wird den Körper- und Nervensystem Gelegenheit zur Kräftigung gewährt. Dann soll man bedenken, daß Sigen im Freien den Rügen der frischen Luft ebenso vermittelt, wie Wandern, und der Geist ruht sich bei einem solchen idyllischen Hinbringen des freien Tages am besten aus. Ein solches Programm hält auch von allem Ärgern, Staub, Drängen des sonntäglichen Ausflüglers fern und tut auch dem Geldbeutel gut. Mit diesen Ausführungen soll natürlich dem „Drang ins Freie“ und der Liebe zum Sport, die im Großstadt leben, nicht Einhalt getan werden; es wird nur vor Uswüchsen gewarnt, wie sie im Reisendebetriebe des allsonntäglichen Verkehrs nicht selten zu beobachten sind.

Zehn goldene Regeln des Waldschutzes

sind von der Deutschen Gesellschaft zur Pflege des Waldes aufgestellt worden. Ihre Befolgung wird während der bereits eingeleiteten Hauptwander- und Urlaubzeit, die für den Wald nicht immer erfreulich ist, den Wandernden eindringlich ans Herz gelegt:

1. Schont die Gemäße des Waldes, denn sie sind ein Schmuck der Gegend und sollen noch viele erfreuen und neues Leben bilden.
2. Ein beschädigter Blumenstrauch ist jedem gern gestattet, doch dürfen nicht Zweige abgebrochen, Bäume verstimmt und die Pflanzen mit den Wurzeln ausgerissen werden.
3. Jungwüchse und Anpflanzungen bedürfen der Schonung.
4. Werft kein Papier, keine Eierschalen usw. in den Wald; es sollen sich auch noch andere nach euch an oder in dem Walde erfreuen.
5. Vermeidet vor allem das Fortwerfen von Flaschen, Glascherben usw.; herumliegende Glascherben haben schon oft Unheil angerichtet.
6. Vorsicht beim (an und für sich ja verbotenen) Rauchen besonders bei trockenem Wetter und in der Nähe junger Anpflanzungen. Keine glimmende Zigarre, kein brennendes Zündholz fortwerfen!
7. Stört nicht die Tiere des Waldes, freut euch an ihnen.
8. Schont die Bogelnester.
9. Dakl den Hund nicht jagen.
10. Der Wegweiser sei eurer Schonung empfohlen, er soll nach andern nach euch Rat erteilen; er ist ein Freund der Wanderer.

Wandervorschläge.

Halbtagswanderung.

Ruhstein—Fiegelhausen—Mündel—Redarsteinach.

Von Schlierbach-Fiegelhausen ohne Kartierung über die Brücke auf die Straße Fiegelhausen-Kleinemündel. Dieser in westlicher Richtung etwa 5 Minuten folgende, dann links Wald, rechts Wiesen und der Redar, dann links im Wald anstehend (Wegweiser) zum Bürenbachthal. Nach 20 Minuten dieses bei einem schönen Wiesenrand überquert, demselben entlang, rechts Buchenwald, darauf weiter über das Wegs Lannenwald immer aufwärts zum Mündelpfad und Mündel (1/2 Std.). Beim Mündel Brunnen. Nach Erfrischung wenden wir uns wieder dem Mündelpfad zu (Buchenwald) und stoßen auf die Hauptlinie 20: gelber Rhombus und folgen dieser Kartierung nach Redarsteinach. Bis zum Mündel sind wir in nordwestlicher Richtung gewandert, von hier aus geht es direkt südlich. Da beim Mündel die Hauptlinie 3: blauer Strich in unsere Kartierung mündet und kurze Zeit mit dieser geht. Vorsicht! Immer mit der Kartierung gelber Rhombus weiter kommen wir nach einer Stunde, immer im Hochwald, zwischen einem Felsenmeer (Jägerstein) durch. Nachdem sich unser Weg leicht nach Westen gewendet hat, erreichen wir nach einer halben Stunde den Ruhstein. Derselbe Kreuzung mit der Hauptlinie 3: blauer Strich. Nun mit schöner, abwechselnder Fernsicht um den Ochsenkopf herum zum Schmalbennel, dann zur Mittel- und Hinterburg und Redarsteinach. Auf dem Schmalbennel und der Mittelburg herrscht Fernsicht ins Redarthal, Redarsteinach und Dilsberg. Wanderzeit reicht 4 Std. Durchweg Waldwanderung.

Tageswanderung.

Weinheim—Birkenau—Göhenstein—Oberabsteinach—Öhrbach—Buchlingen—Weinheim.

Mit der Elektrischen 6.00, 6.30, 7.00 ab Hauptbahnhof, ab Paradeplatz 7 Minuten und ab Redarthal 8 Minuten früher oder mit der Hauptbahn 6.50 nach Weinheim. Von hier zum Birkenauerthal bis zur Badanstalt, dann rechts über die Brücke und links des Hühnerhens hinauf, am Garten der Fuchs'schen Mühle vorbei, immer der Wegs hinfolgend, sehen wir links die Rinder'sche Mühle und nach Ausritt aus dem Walde, 1/2 Stunden, Birkenau vor uns liegen. Bei der Wegsbrücke in Birkenau mündet die Hauptlinie 5: blaue Scheibe ein. Mit dieser Kartierung wird beim Rathaus die Bahnlinie überschritten. Beachtenswert die Brongarteiten am Rathaus. Jeht Vorsicht, denn gleich links an einem Haus beinaht die Rebenlinie 37 rotweisses Dreieck. Die Hauptlinie: blaue Scheibe wird verlassen. Das rotweisse Dreieck geht zwischen Häuser durch, ansteigend, querit Feld, dann Hochwald. Vor Eintritt in den Wald, schöner Rückblick auf Birkenau. Immer im Wald anstehend weiter, nach 1/2 Stunde rechts an einem Hohlweg und Steinreus und dann Feld am Waldsaum entlang, hierauf eine kurze Straße Feld. Rechts unten im Tal Kalkstein, links nördlich: Lindensfeld, die Reunklender-Höhe, der Felsberg und Weisobach. Der Weg führt rechts im Wald weiter, abwechselnd dann links Wald, rechts Feld. Rechts unten des Kalkstein- und Hühnerbachthal (1/2 Std.). Bei Bladerstein tritt in den Wald auf die Kartierung achten, weil Bezeichnung, der Weg etwas freier und einen Bogen nach rechts macht. Beim Riffelbusch mündet zuerst der Waldpfad auf die Straße Öhrbach-Schnorrendach. Links unten Schnorrendach mit dem ältesten Haus des Oberrheins aus dem 16. Jahrhundert, rechts Öhrbach und nordwestlich bei günstiger Fernsicht die Rheinebene und die Pfälzer Berge. Die letztgenannte Straße wird überschritten und nach etwa 10 Minuten Wald und nach weiteren 20 Minuten der Göhenstein links (im großen Felsblock) erreicht. Seitwärts bergab nach 1/2 Feld und vor uns liegt Oberabsteinach im schönen Seelwald. In Oberabsteinach Einkehr. Bis jetzt war die Richtung direkt östlich, nun direkt westlich. Wir benützen die Straße Oberabsteinach-Öhrbach (20 Minuten). Bei den ersten Häusern von Öhrbach steht rechts an einem Rain ein sehenswerter Stechpalmenbaum etwa 4 Meter hoch. Gleich darauf kommt eine Brücke und hier stoßen wir wieder mit der Hauptlinie 5 und sodann mit der Hauptlinie 18: weißen Biered zusammen. Beide Linien trennen sich nach einigen Minuten, wir gehen von der Straße mit Linie 18 links ab, um nach 1/2 Stunden auf abwechselndsteiler Höhenwanderung in Buchlingen einzutreffen. Einkehr. Kurz vor letzterem Ort bei einem

Doppelkreuz, Achtung auf Kartierung. Von hier, Gasthaus rechts zu einem Wiesengrund, denselben überquerend, immer mit weißem Biered in den Wald nach 1/4 Stunde die Friedrichshütte links, immer die Kartierung im Auge behalten, dann nach 1/4 Stunde rechts oben die Buchenburg. In 5 Minuten diese zu erreichen. Schöne Fernsicht in die Rheinebene und die Pfälzer Berge, ja bei ganz klarem Wetter nördlich bis zum Taunus. Der Weg fällt ziemlich steil ab. Beim Austritt aus dem Wald links Schauhütte, wieder schöne Aussicht auf Weinheim, Winkel. Immer bergab durch Weinberge hindurch 1/4 Stunde Weinheim. Abwechslungsreiche Wanderung. Wanderzeit 8 Stunden. Rückfahrt mit der Elektrischen oder mit der Hauptbahn 7.54 Uhr. Bahnzeit ohne Bewähr.

(Mitgeteilt vom Oberwaldklub Mannheim-Zubehörfahren.)

Neue Heilstätte.

In richtiger Erkenntnis ihrer hohen sozialen Aufgaben auf dem Gebiete der Krankheitsbekämpfung hat die Landesversicherungsanstalt Baden einen bedeutungsvollen Akt mit der Inbetriebnahme der Heilstätte Hirschthal bei Dürrenheim vollzogen. Die Anstalt, hoch und frei, inmitten würdiger Tannenwäldchen gelegen, bietet Raum zur Aufnahme von circa 60 Kranken, die an Tuberkulose der Knochen, der inneren Organe (mit Ausnahme der Lungen), an Blutarmer, Rheumatismus, Schiäs usw. leiden. Neben der Behandlung von Soolbädern, Fischbädern, Massagen usw. werden Bestrahlungstherapien in ausgedehntem Maße Verwendung finden.

Während mit dem 5. Juli mit der Belegung der Anstalt begonnen wurde, erfolgte am 10. Juli die offizielle Eröffnung. Eine kleine Eröffnungsfeier vereinigte Patienten, den Vorstand der Landesversicherungsanstalt, die Direktion, die Bürgermeister der umliegenden Gemeinden, die Vertreter der Bezirksämter, die Geistlichen und das Anstaltspersonal miteinander. Der Vorsitzende des Vorstandes der Landesversicherungsanstalt Baden, Herr Geh. Oberregierungsrat Beck, wies in seinen Ausführungen auf die Bedeutung des Tages hin und übergab die Anstalt dem leitenden Arzt, Herrn Direktor Schänzing, dem langjährigen Oberarzt der Lungenheilstätte Friedrichshausen, welcher seinerseits die Anstalt unter Hervorhebung seines ärztlichen Programms übernahm. Die Bürgermeister von Dürrenheim und Hochemmingen gaben dem Wunsche auf gutes Zusammenarbeiten Ausdruck und der Sprecher der Patienten dankte im Namen dieser für das neugeschaffene Werk. Ein gemeinsames Mittagessen bildete den Abschluß dieser einfachen und doch so würdigen Feier. Bergessen soll nicht werden, zu erwähnen, daß die Heimen Patienten des Kinderfollbades in Dürrenheim unter Führung ihrer Kinderpfleger die Vermählung durch Vortrag eines Kinderchores herzlich erfreuten.

Die neue Anstalt ist nun im Betrieb; möge es ihr vermag sein, ihren hohen Zweck restlos zu erfüllen. Der Landesversicherungsanstalt Baden aber sei Anerkennung und Dank gesagt, daß sie mit dem Erwerb dieser 4. eigenen Heilstätte sich einen weiteren Markstein in der Erfüllung ihrer sozialen Aufgaben gesetzt hat.

Derkehr.

Der Seebäderdienst des Norddeutschen Lloyd, Bremen wird, nachdem die für die Beförderung von Abfahrungsberechtigten nach Ostpreußen benötigten Dampfer ihre Aufgabe erfüllt haben, in diesen Tagen in vollem Umfange wieder aufgenommen. In die Hinfahrt Swinemünde—Zoppot—Danzig und umgekehrt wird am 24. Juli der Dampfer „Grüß Gott“ eingeteilt. Zwischen Bremen—Helsingland und Norddeutscher Verkehr vom 29. Juli ab der Salonfähren-Dampfer „Rejaba“ nach festem Fahrplan, der bei den Vertretern des Norddeutschen Lloyd unentgeltlich erhältlich ist.

Neue Flugpostverbindungen. Am 21. Juli ist eine tägliche Flugpostverbindung zwischen Berlin und der Nordseeinsel Wangeroog mit Zwischenlandung in Bremen eingerichtet worden. Hinflug: ab Berlin 6.00 vorm., ab Bremen 9.15; Rückflug ab Wangeroog 11.00 vorm., ab Bremen 12.30. Fahrzeit Berlin—Bremen 3 Stunden, Bremen—Wangeroog 1 Stunde.

Bäder und Sommerfrischen.

Bad Brückenau. Die frühere Kronprinzessin ist zu mehrwöchigem Kuraufenthalt im bayerischen Mineralbad Bad Brückenau eingetroffen und hat in den staatl. Kurhäusern Wohnung genommen.

Neues Leben in Deutsch-Südtirol!

Im Schiern und Rosengartengebiet hat man, wie im Heft 3 der „Deutschen Alpenzeitung“ (Verlagsgesellschaft 48) mitgeteilt wird, für die kommende Sommerzeit umfassende Vorkehrungen getroffen. Außer den Hotels im Rosengartengebiet ist auch das Hotel Weipfahndach am Eingange des Tschamintales eröffnet worden. Schiernhaus und Sellaiochhaus des Vogner Alpenvereins sind während der Sommermonate in gewohnter Weise betriebsfähig; auch die Grastalshütte, die jüngst zum Teil ausgebaut worden ist, wird durch die Frau des Bergführers Wenker betriebsfähig. Die Bewirtschaftung der Röhrenhütte und der Sellaiochhütte ist ebenfalls vorgesehen. Seiseralmhaus, Frohnhaus und die bekannten Unterkunfthütten auf der Seiseralp haben gleichfalls den Betrieb eröffnet. Das durch den Krieg über mitgenommene Hotelhaus nächst dem Sellaioch hat der Besitzer wiederherstellen lassen.

Auf nach „Italien!“ Wer es nur immer kann! Auf nach Deutsch-Südtirol! Reist unjeren Lieben, allen deutschen Freunden im bergwäldigen Südtirol, daß man sie nicht vergesse hat, fahrt deren Deutschum, gewohnt sie daran, deutsche Gäste bei sich zu sehen, heißt ihnen, daß sie wirtschaftlich durchhalten können! Wenn der Geldbeutel knapp ist, der Kürze lieber seinen Dreimonatsurlaub zu einem viertelwöchigen und fahre nach dem Süden. Die Ginzreise ist nicht schwer gemacht! Selbst unter voller Veranschaulichung des Saloutunterschieds lebt man in Deutsch-Südtirol kaum viel teurer, sicher aber viel besser als bei uns. Lore, Lärre, Arme und Herzen aber stehen dort draunter weit offen, auch aufzunehmen!

Literatur.

Im malerischen Schwarzwald. Unter diesem Titel ist Nr. 4014 der Leipziger „Illustrierten Zeitung“ (Verlag von J. J. Weber, Leipzig) erschienen. Wir finden in dem Heft, das sich wieder durch eine auf jenseitiger Höhe stehende typographische Ausführung auszeichnet, einen reichillustrierten Artikel über den Schwarzwald, der, aus unsemem Mitarbeiter, Chefredakteur Max Hittich, stammt, in dem der freiburger Schriftsteller eigenen tiefstehenden Art einem genauem Einblick in die kulturgeschichtliche Entwicklung des Schwarzwaldes und das Leben und Treiben seiner Bewohner gewährt. Von den Erzählungen Schwarzwalder Meister der Holz- und Waldkunst nach Entwürfen des „Schwarzwalder“ stellt ein weiterer Artikel, das Titelbild der oben genannten Nummer schmückt ein Schwarzwalder Paar in der herbstlichen Landschaft.

Schwarzwaldführer. Im Volksverlag für Wirtschaft und Verkehr in Stuttgart ist das 1. Bändchen des Schwarzwald-Wegweisers von Dr. v. Seyditz-Jochen erschienen. Es führt ohne Unterbrechung den Titel „Der Schwarzwald“ und enthält nicht allgemeine Bemerkungen und Daten über das ganze Gebiet über fünfzig gutausgewählte Wandervorschläge für ein- bis dreitägige Exkursionen und als Hauptmaterial die knapp, aber unverfälscht gezeichnete Beschreibung von vierundzwanzig Wanderrouten quer durch den Schwarzwald mit Einfluß der drei bekanntesten Höhenwege, die als Westweg, Mittelweg und Ostweg von Weinheim ausgehen. Dem Führer ist eine große Karte des Schwarzwaldes 1:200 000 beige gedruckt, auf der die beliebtesten Wanderrouten farblich hervorgehoben sind, desgleichen die Zugänge- und Verbindungswege. — Im gleichen Verlag ist auch Press-Reisekarte des Schwarzwaldes des gleichen Verlags erschienen, auch der die Einzelfreien der Täler und Höhen dem Benutzer durch farbige Höhenabstufung sofort deutlich werden. Im übrigen bezieht sie dieselben Vorschläge, wie die dem obengenannten Führer beigegebenen Wegkarte.

Handel und Industrie.

Die Veranlagung zum Relehnnotopfer.

Berlin, 22. Juli. (Drahtb.) Für die Aufstellung der Steuererklärung zum Relehnnotopfer ist in weitem Umfange die Bewertung von Vermögensgegenständen notwendig, die unter den jetzigen Verhältnissen besonderen Schwierigkeiten begegnet. Dies gilt in erster Linie für die Bewertung von Grundbesitz und Betriebsvermögen. Um den Steuerpflichtigen wie den Veranlagungsbehörden Anhaltspunkte für eine sachgemäße Bewertung dieser Vermögensgegenstände zu geben, wird zurzeit im Reichsfinanzministerium ein Erlaß und Richtlinien vorbereitet. Die Veröffentlichung dieser Richtlinien soll so rechtzeitig erfolgen, daß sie noch bei der Aufstellung der Steuererklärung innerhalb der vorgesehenen Frist berücksichtigt werden können.

Börsenberichte.

Mannheimer Effektenbörse.

Mannheim, 22. Juli. Auch heute blieben einzelne Industriaktien höher gefragt. Wir erwähnen: Verein chem. Fabriken 510 G., Westeregeln 690 G., Rhein. Elektrizitäts-Aktien 128.50 bez. und G. Zuckerfabrik Frankenthal 360 G. und Zuckerfabrik Waghäusel 360 G. Dinglersche Maschinenfabrik-Aktien gingen zu 165% um.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 22. Juli. (Drahtb.) Die feste Haltung des Devisenmarktes gab auf die Gesamtstimmung einen Ausschlag. Auslandspapiere lagen durchweg höher, besonders waren Schantungbahn, Deutsch-Überssee, Kolonialwerte erheblich höher. Mexikanische Anleihen aller Gattungen zogen prozentweise an. Unter den Montanpapieren, die eine unregelmäßige Tendenz zeigten, stiegen Lothringer Hütte 164% auf 316%, dagegen gaben Badener erneut 14% auf 290 nach. Elektrische Siemens-Halske verloren 16 auf 354, sonst blieb dieser Markt fest, Lahmeyer 201, Elektr. Voigt u. Haefner 317. Industriepapier des Kassamarktes lagen fest. Chem. Mannheim 508 plus 6, Farbwerke Mühlheim 256 plus 6, Maschinenf. Faber u. Schleichler 139 plus 7, Maschinenf. Moenus, 223, Maschinenf. Gritzner 369%. Von Lokalpapieren notierten Gummiwarenf. Peter 284, Adlerwerke Kleyer 230, Seilkücherei Preist 325, Brauerei Binding 164, Brauerei Schöffhofer 123, Scheideanstalt 508, Metallbank 240, Nationalbank für Deutschland luhäuftr. 150, nachbörlich 151. Im freien Verkehr Deutsche Petroleum 810, Heildberg 289, Kolonialanteile 5550, Mansfelder Kuxe 4700, schließen matter, 4550.

Neueste Drahtberichte.

Zur Festsetzung der Eisenpreise.

Düsseldorf, 22. Juli. (Drahtb.) In der gestrigen Sitzung des Außenhandelsausschusses des Eisenwertschrittsbundes wurde die Neuregelung der für die Ausfuhr freizugehenden Menge vorgenommen, die noch der Zustimmung des Reichswirtschaftsministers bedarf. Zusammenhängend damit wurde auch auf die Notwendigkeit der Neuregelung der Inlandspreise hingewiesen. Der in der nächsten Woche tagende Inlandsausschuß wird sich mit dieser Frage beschäftigen und darüber zu beschließen haben. Die gestern durch die Presse gegangene Mitteilung, daß die Auslandspreise für Stabeisen beispielsweise um 100-120 M höher sein sollten als die Inlandspreise, beruht auf einer grundlosen Vermutung. Die Auslandspreise können nicht von dem Eisenwertschrittsbund festgesetzt werden, sondern sie regeln sich von selbst nach den Weltmarktpreisen.

Berlin, 23. Juli. (Eig. Drahtb.) Der Dividendenvorschlag bei Theoria Oelfabriken in Harburg beträgt 18% für 18 Monate gegen 12% für 1 Jahr.

Berlin, 23. Juli. (Eig. Drahtb.) Die Bayerische Handelsbank in München erhielt die staatliche Genehmigung für Ausgabe von 20 Mill. M 4%iger Hypothekendarlehenbriefe, die zur Hälfte eine 70jährige bzw. 60jährige Umlauffrist haben werden.

Wirtschaftliche Rundschau.

Das Weinsteuerbuch.

Interessenten aus Weinbau und Weinhandel haben wiederholt auf die großen Schwierigkeiten hingewiesen, die ihnen die nach den Vorschriften einerseits des Weingesetzes, andererseits des Weinsteuergesetzes erforderliche umständliche und zeitraubende Buchführung verursacht. Der Antrag, ein einheitliches Muster einzuführen, das sowohl die durch das Weingesetz wie auch die durch das Weinsteuergesetz geforderten Angaben aufzunehmen vermag, kann das Reichsministerium des Innern im Einvernehmen mit der Reichsfinanzverwaltung nicht entwerfen, da es bei den gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnissen von einer Maßnahme absehen möchte, welche die Beschaffung neuer Bücher notwendig machen, die vorhandenen entwerfen würde.

Tiefbau- und Kälteindustrie-A.-G. vorm. Gebhardt u. König, Nordhausen.

Nach dem Geschäftsbericht schließt die Gewinn- und Verlustrechnung ab mit einem Ueberschuß von 6 904 Mark gegenüber einem vorjährigen Verlust von 543 928 M, wodurch sich der auf neue Rechnung vorzutragende Verlust von 2 231 704 M auf 2 224 799 M ermäßigt. Nach dem Bericht sind die im Vorjahr eingetretenen Schwierigkeiten in der allgemeinen Wirtschaftslage auch im abgelaufenen Geschäftsjahr in Erscheinung getreten. Durch die andauernde feindliche Besetzung des Hauptarbeitsgebietes auf dem linken Rheinufer waren besonders in den ersten Monaten des Berichtsjahres erhebliche Hindernisse zu überwinden, die gleich dem Vorjahre empfindliche Störungen in den Betrieben der Gesellschaft verursachten. Trotzdem gelang es, befriedigende Fortschritte zu erzielen, wobei allerdings die bedeutend gestiegenen Betriebskosten das Jahresergebnis ungünstig beeinflussten. Die Bankverbindungen haben sich gegenüber dem Vorjahre um 2 094 289 Mark ermäßigt und betragen ausweislich der Bilanz 4 057 063 Mark. Der Bericht schließt in der Annahme, daß die für die Firma so nachteilig gewesenen Einwirkungen des Weltkrieges in der Hauptsache überwunden sind.

Zum Kohlenabkommen von Spa. Den gestrigen Berliner Abendbüllern zufolge werden der Reichskohlenrat und der Reichskohlenverband in gemeinsamer Sitzung die durch das Abkommen von Spa geschaffene Lage erörtern.

S. Nürnberger Lebensversicherungsbank A.-G. in Nürnberg. Die unter dem Vorsitz des Kommerzienrats Marlier abgehaltene Generalversammlung, in der 1355 Stimmen vertreten waren, setzte die Dividende, wie vorgeschlagen, wieder auf 10% fest.

S. Fritz Neumeyer A.-G. in Nürnberg. Die unter der Leitung des Aufsichtsratsvorsitzenden Dr. Wassermann-Bamberg abgehaltene Generalversammlung, in der das gesamte Aktienkapital vertreten war, genehmigte die Regularien und setzte die Dividende auf 4% aus einem Reingewinn von 657 930 Mark fest. Der Direktor der Deutschen Bank, Dr. v. Stauff, wurde neu in den Aufsichtsrat gewählt.

Deutsche Salz-Handelsbank G. m. b. H., Bleicherode. Die Gründung dieser Firma, die aus der Salzabteilung der mit ihr liierten Kali-Handelsgesellschaft hervorgegangen ist und am 28. Juni 1920 handelsgerichtlich eingetragen ist, wird uns angezeigt. Gegenstand des Unternehmens ist die Förderung des

Absatzes und der Absatz von Salzen aller Art, wie Speisesalz, Gewerbesalz, Viehsalz, Industriesalz, Fischsalz usw. Die neue Gesellschaft steht mit mehreren Salzbergwerken in Verbindung bzw. hat den Alleinverkauf deren Salzerzeugnisse übernommen.

Maschinenfabrik Grevenbroich A.-G. In der gestern in Köln abgehaltenen Hauptversammlung vertraten 11 Aktionäre ein Aktienkapital von 1 127 000 M. Der Abschluß wurde genehmigt, Entlastung erteilt und die Dividende auf 15% festgesetzt. Rechtsanwalt Dr. Wurzel-Berlin wünschte Auskunft über ein Geschäft mit Amerika, das mit Verlust abgeschlossen habe und machte den Vorschlag, einen Herrn der Gruppe Steffen-Berlin, die mehr als ein Drittel des Aktienkapitals besitze, in den Aufsichtsrat zu wählen. Die Verwaltung erwiderte, daß das Geschäft mit Amerika zu keinem Verlust geführt habe und schlug vor, als Vertreter des Schaaffhausenschen Bankvereins Geheimrat Bürgers in den Aufsichtsrat zu wählen. Dieser Antrag der Verwaltung wurde mit 744 gegen 383 Stimmen angenommen. Dr. Wurzel erhob gegen die Wahl des Geheimrats Bürgers Einspruch zur Niederschrift des Notars. Der Antrag über die Erhöhung des Grundkapitals um 2 Mill. M wurde von der Verwaltung zurückgezogen, da die Gesellschaft über genügend flüssige Mittel verfüge.

Schiffsverkehr. Laut Drahtbericht der Red Star Line, Antwerpen ist der Dampfer „Kroonland“ am 10. Juli von New-York abgegangen und am 21. Juli vormittags in Antwerpen angekommen.

Waren und Märkte.

Jutemarkt.

Die bengalische Landwirtschaftskammer hat nunmehr die Zahlen über die mit Jute angebaute Totalfläche wie folgt angegeben: 2 501 636 Acres dieses Jahr gegen 2 839 000 in 1919, mithin ein Weniger von 337 364 Acres = 12%. Zuzugewonnen eines Telegramms aus Kalkutta stellt der Direktor der Landwirtschaftskammer in seinem Bericht fest, daß die Ernteausichten nicht so günstig sind als vergangenes Jahr. Auch ist nur ein kleines Quantum Jute alter Ernte übrig geblieben. Kalkulliert auf derselben Basis wie letztes Jahr, das waren 3% Ballen per Acres, würde mit einem Totalergebnis von 7 800 000 Ballen zu rechnen sein. Mit Rücksicht auf die ungenügenden wirtschaftlichen Verhältnisse in Europa ist es außerordentlich schwer, den gegenwärtigen Juteverbrauch festzustellen. Derselbe dürfte sich unter Berücksichtigung des gegenwärtigen eingeschränkten Verbrauches für die Saison 1920/21 (Weltverbrauch) auf 9 Millionen Ballen stellen, nämlich: Kalkutta-Spinnereien 5 000 000 Ballen, Europäischer Kontinent 1 500 000 Ballen, Großbritannien 900 000 Ballen, Amerika 700 000 Ballen, Indischer Lokalverbrauch 300 000 Ballen, Japan und andere Länder 100 000 Ballen, zusammen 9 000 000 Ballen.

Gurkenmarkt in Horschheim bei Worms. Der letzte Gurkenmarkt am 21. Juli war stark befahren. Die Gurken waren kräftig und infolge des raschen Wachstums schön schlank. Bei zunehmendem Geschäftsgang, während dem durchschnittlich 2 M für 100 Stück, wie sie der Stock liefert, geboten wurden, entwickelte sich später durch das Zugreifen benachbarter Stadtverwaltungen ein flottes Geschäft. Es wurden zuletzt 2.50-2.90 M für 100 Stück bezahlt und damit die gesamte Anfuhr geräumt. Die Aussichten sind weiterhin günstig. Die hiesigen Einmachereien haben den Betrieb aufgenommen. Markttag sind Samstag und Mittwoch ab 1 1/2 Uhr nachmittags.

Hauptredaktion: Dr. Fritz Goldbaum.

Verantwortlich für Politik: J. B. Dr. H. Fiedl; für Feuilleton: K. Habern; für Lokales und den übrigen redaktionellen Teil: Richard Schönlender; für Handel: J. B. Franz Richter; für Anzeigen: Carl Engel. Druck und Verlag: Teudener Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.

Samstag, den 24. Juli gelten folgende Raffen:

I. Für die Verbraucher:

Brot: 750 Gramm die Brotmarke 1 der neuen Brotkarte.

Speisefett: 125 Gramm zu M. 3.25 die Fettmarke 13 der neuen Fettkarte in den Verkaufsstellen 401-700.

Speisefett: 1/2 Liter zu M. 2.90 für die Kolonialwarenmärkte 29 in den Verkaufsstellen 771-900. Fleischverordnung betreffend.

Bei der diesmahligen Ausgabe der Lebensmittelkarten sind nach einmal Fleischkarten mit verschärft worden, weil der Bestand schon vorbereitet war, als die Aufhebung der Fleischverordnungen für Baden bekannt gegeben wurde.

Die Fleischkarten sind bei den Metzgereien abzurufen zu lassen, obwohl die Nationalisierung aufgehoben ist, damit die gleichmäßige Verteilung des Fleisches an die Metzger noch überwacht werden kann.

II. Für die Verkaufsstellen:

Sur Abgabe sind bereit:

Speisefett: 125 Gramm zu M. 3.25 für die Verkaufsstellen 701-1603 bei der Südd. Fleischmühle im Schlachthof am Samstag, den 24. Juli, von 7-11 Uhr. Ausweis und Befehle mitbringen.

Die Verteilungslisten für den am 1. August 20 fälligen Zuder werden am 24. d. M. einschließlich abgeschickt und können sofort bei uns zur Abholung gelangen, für die Verkaufsstellen nicht bestellt werden.

Süddeutsches Lebensmittelamt, C. 2, 16/18.

Morgen früh auf der Freibank Ruhfeld.

Anfang Nr. 1901. Die Vermählung.

Petroleum.

Gegen Abtrennung der Marken 30-33 der gelben Karte je 1/2 Liter = 2 Liter Petroleum;

gegen Abtrennung der Marke Nr. 12 der grauen Karte = 1/2 Liter oder eine Kexy, sowohl Barock

reicht und solche bei der vorjährigen Herbstverteilung von den Bezugsberechtigten nicht abgenommen wurden in den durch Bekanntmachungen bezeichneten Verkaufsstellen. Die vorhergehenden Markennummern sind verfallen.

114

In der Nacht vom 20./21. Juli wurde am Rheinufel von unserem Sohn Mathias Stinnes 35

ein Fleger gestohlen.

Beschreibung: innen geteert (verwiltet),

Düchsen grün, (verbraucht), Raut-

brett hinten etwas beschädigt.

Gezeichnet: mit M. St. u. R. Kette hinten.

Ausstattung: 2 Riemen M. St. gezeichnet,

2 Sackentauer, Kopfsack und Kette.

Zweckdienliche Angaben bitte an mein

Sohn Mathias Stinnes zu richten.

Inhaber: 533

Eberhard Meyer

Sollstr. 12, Mannheim Tel. 2314

Bürostunden von 9 bis 4 Uhr

Besichtigt Ungesetzter jeder Art

unt. weitgehendster Garantie.

Spezialist für radfaher Wandern

Ausrüstung. - 25 Jahre prakt.

Erfahrung. - Ausrüst. größtes

und leistungsstärkstes Unternehmen an Platze.

Kontrakt vieler staatl. und

offizieller Behörden.

30 Jahre

Exporteuren und Auswanderern
empfehlen wir unsere Spezialverkehre
nach Triest u. Genua - transit
Abladungen direkter Wagen Mannheim - obige Seehäfen.
Kein Umschlag an Oesterreichischer oder Schweizer Grenze.
Internationale Transporte Seb. Boser G. m. Mannheim
Telephon 729 und 8981. S115

Estol A.-G.
Margarine- und Speisefettfabrik
Mannheim
Telephon 1351 und 6671
liefert ab 1. August
Tafel-, Schmelz- u. Pflanzenbutter-
Margarine

Zigaretten
für Wiederverkäufer u. Wirte!
Sullma, Salem-Aleikum, Waldorf-Astoria, Egyptische Avranikos, Borgola, Matzmann, Kosmos
Kleinerkaufpreis 20, 25, 30, 40, 50 und 60 Pfg.
ohne Mandelstück, orientalische Tabake
hellgelbe Zigaretten-Tabake
echter Nordhäuser Kautabak
alles reichlich am Lager, bei 8000
J. Faist & Co., Traitteurstr. 56.

10/18 PS. Benz-Phaeton Typ 1910
indefinit erhaltene Maschine, erstl. Lederpolsterung, ferner
4sitz. Torpedokarosserie echt Lederp. (grün)
preiswert vertäuflich. Näheres unter L. M. 939 an
Rudolf Mosse, Mannheim. 878

Drehstrommotor
8 PS. 220 Volt, zu kaufen gesucht. 8088
M. Eichersheimer, Mannheim-Rheinau.

Todes-Anzeige.
Am Mittwoch, den 21. Juli, nachmittags 4 1/2 Uhr verschied sanft nach längerem Leiden unsere gute Mutter u. Großmutter
Frau Dorothea Beuter geb. nann
im Alter von 83 Jahren, wohlversehen mit den heilig. Sterbesakramenten.
MANNHEIM (S 2, 20), 22. Juli 1920.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Raimund Beuter.
Die Beerdigung findet am Samstag, den 24. Juli 1920, nachmittags 2 Uhr statt.

Todes-Anzeige.
Am Mittwoch, den 21. Juli, nachmittags 4 1/2 Uhr, verstarb nach langer Krankheit
Frau Dorothea Beuter
im Alter von 83 Jahren.
Die Verbliebene war seit 30 Jahren in unserem Unternehmen als Zeitungsträgerin beschäftigt und zeichnete sich durch Fleiß, Pflichttreue und Zuverlässigkeit aus. Wir werden der Dahingegangenen ein ehrendes Andenken bewahren.
MANNHEIM, den 23. Juli 1920.
Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H.

Trauerbriefe liefert schnell
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6, 2

Billige Schuhe!
Braune Herren-Stiefel 190.-
Boxcall
Schwarze Herrenstiefel 150.-
Rindbox
Schwarze Damen-Halbschuhe 75.-
Roschevreaux
Jedes Paar und jede Nummer. *703
Solide Ware mit ia. Lederboden und Lederbrandsohlen.
K. Schröder, Schuhwaren N 3, 15



Rosengarten Mannheim.
Wiener Operetten-Spiele.
 Freitag, den 23. Juli 1920.
 Volks-Vorstellung zu ermäßigten Preisen:
Die Faschingsfee.
 Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/4 Uhr.
Künstlertheater „Apollo“
 Heute und folgende Tage abendlich 7 1/2 Uhr:
„Die Frau im Dunkeln.“

KL Kammer-Lichtspiele
 Planken, D.R.G.
 Telefon 987

Spielplan von Freitag bis Montag.
 Delikat! Erstausführung! Sensation!

Der Kampf unter dem Meeresspiegel
 Gewaltiges Detektivdrama in 5 Akten in der Hauptrolle:
Heinrich Deer als Tom Parker
 Die Handlung dieses Bildes ist erstklassig und die Spannung steigert sich von Akt zu Akt, sodass die Zuschauer keinen Augenblick zur Ruhe kommen.

Das Lied der Tränen
 Romant. Liebesdrama in 3 Akten mit **Maria Widal**

Herrenaal Das Paradies des nördlichen Schwarzwaldes
 Herz- u. Nervenkurort. Bevorzugte Sommerfrische. Bestes Gebirgsklima.
 — Pensionspreise v. 35 Mk. aufwärts. —
 Prospekt und Wohnungs-Verzeichnis durch den Kurverein. 657

Prima neue **Matfesheringe**
 in 1/2, 1/4, 1/8 Längen zu billigen Tagespreisen liefert nur für Großhändler, Wiederverkäufer und Restaurants bis 1921
Lebensmittelagentur Friedrich Bacher
 Gontardstrasse 22, II. Etage. Teleph. 1294.

Kauf-Gesuche
Vornehmes Geschäftshaus
 in bester Lage Mannheims mit sofort freierwerbender, größerer Büroräumlichkeiten zu kaufen od. große für denselben Zweck geeignete Wohnung zu mieten gesucht 6584
„Südschaff“, Hildastr. 12.

Ein reparaturbedürftiges **Personen-Auto**
 ca. 6/10 bis 8/20 PS., Bierfahrer, mit Gummi, zu kaufen gesucht. Zug mit genaum Angaben unter P. Z. 200 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 6508

Verkäufe
Wohnhaus in Weinhelm
 best. Lage, in einem Garten freistehend, 7 Zimmer, Küche und Nebenräume, alsbald bezugsbar, preiswert zu verkaufen. 2610
 Zu erfragen bei der Geschäftsstelle ds. Blattes.

Seltenes Angebot
Rentables Geschäft
 m. unabh. 3 Zimmerwohnung est. möbliert an ruh. enschl. ruhigen Häuser, welcher über 30 bezug. 50 Stühle verläßt, sofort abzugeben. Zuschriften unter L. X. 63 an die Geschäftsstelle erbeten. *751

Damen-Frisier-Einrichtung. Neu!
 2 Oval Spiegel, Shampooer-Apparat (Kupfer), 1 Gürtel, 2 Hosen und sonstige Zubehö., alles wohl gehalten, Preis RM. 2200 u. of. Anfang, unt. L. T. 79 u. d. Geschäftsst. *739

Transformator
 Drehstr. 140 KVA 4000/230 Volt Sterndreieck 50 per. A. E. O. Kupfer einschl. Öl, wenig gebraucht, tadelloserh. M. 39500 netto. Anfragen unter L. A. 61 an die Geschäftsstelle d. Bl. *694
 Aus Privathand

6/18 Brennabor
 offener 4-Sitzer, fuhrbereit, komplett, gut laufend, mit prima Auslanobereifung, sofort gegen Gebot abzugeben. 3609
 Kaufsamt erteilt die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Vom 23. bis inkl. 29. Juli:
Henny Porten
 Zweimal Programmwechsel
 Vom 23. bis 26. Juli: 4 Tage!
Die Faust des Riesen
 I. und II. Teil.
 Vom 27. bis 29. Juli: 3 Tage!
Gelöste Ketten
 und
Claudi vom Geiserhof
 Henny Portens beste Filme!



Palast-Theater
Satanas
 Ein Filmspiel in drei Zeitheldern.
 6 große Akte!
CONRAD VEIDT
 in der Titelrolle.

Drei Begebenheiten aus verschiedenen Zeitaltern sind zu einem mysteriösen Zyklus vereint. Unheimliche Geschichten werden uns erzählt. Nachtgestalten merkwürdigster Art gleiten an uns vorüber. „Satanas“ zieht durch die Welt und durch die Zeiten. Schlimmes ist um ihn. Tod und Verzweiflung. Der erste Teil spielt am Hofe des Pharaos. Grausamkeit, Begierde u. Liebe in bunter Mischung. Nach Italien führt uns der zweite Teil: Lucrezia Borgia, die schöne Giltmischerin, steht vor uns. Eifersucht, Haß und Rache, sind die Triebfedern der Handlung. Am realistischsten wirkt der Abschluß. Alle Akte sind voll dramatischen Lebens und nicht ohne Nervenspannung zu genießen.

Der lustige Teil:
's Liebestrankl.
 Eine köstliche Dorfgeschichte in 2 Akten.

Wer einen guten Tropfen trinken will der kommt zur *738
Weinstube Marie Jäger Wtw.
 Bellstrasse 16.
 Cauber Weißwein Mk. 3.50.

Friedrich Grohe
 Köln-Bayenthal 65
 Gegründet 1868
Ledertreibriemen, Technische Lederartikel Rund- u. Kordelriemen.
Rosshaar-Matratzen
 herstellb. neu zu verkaufen. 5904
 Bahnhofstraße 5, parterre.

SCHAUBURG
 Heute Freitag: **Première**
 des ersten deutschen **exotischen Riesenfilmwerkes**
Tropengift
 (das Schicksal einer weißen Frau in Afrika)
 Ein ganz gewaltiges Sensationsdrama in fünf Akten größter Spannung.
Viele tausend Neger
 wirken in diesem Film mit, seinen Massenszenen eine unerhörte Wucht und Eindringlichkeit verleihend. Ein Filmwerk, meisterhaft in Regie, gigantisch im Aufbau, grandios in der Darstellung, vornehm und glänzend im Stil.
Mit Recht
 können wir behaupten, dass dieser Film die größte Attraktion des Jahres ist und wie kein zweiter das Publikum zu höchster Begeisterung hinreissen wird. Wir versprechen nicht zu viel! — Ueberzeugen Sie sich selbst! — Sie werden staunen!
 In den Hauptrollen: **Meg Gehrts**, die erste Kino-Darstellerin in Zentral-Afrika und **A. E. Rückert**.
 Die Aufnahmen zu diesem Riesen-Filmwerk erfolgten ausschließlich in den Urwäldern Zentral-Afrikas, unter höchster Lebensgefahr für die Darsteller.

Hilde Wörner die feinsinnige Gestalt in **Intermezzo**
 Drama in 4 Akten.
 Die äusserst fesselnde Handlung, welche in Künstlerkreisen spielt, führt uns Bilder von packendster Realistik vor Augen.

Geschäfts-Eröffnung.
 Meinen Freunden u. Bekannten zur Nachricht, daß ich am 15. Juli das **Hotel-Restaurant zum Kaiserhof** **Heidelberg-Neuenheim** Ecke Brücke und Schroederstrasse 35 übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein, durch Veranbreitung **guter Speisen und Getränke** die Zufriedenheit meiner werthen Gäste zu erwerben; vor allem empfehle ich meine frisch eingetroffene **prima spanische Weine**. Gleichzeitg empfehle ich meine schönen geräumigen Nebensaal für Vereine und Gesellschaften. 8656
 Um gütigen Zuspruch bittet
Karl Zolk
 genannt Zolke Kaal.
 Telefon 790.

Kolosseum
 Heute und folgende Tage **6 Akte**
Tötet nicht mehr
 Das größte und wichtigste Tendenz-Filmwerk der Gegenwart
 Das Tagesgespräch aller Großstädte
Lichtspiele **Lichtspiele**

Ein Drama von tiefgreifender Wirkung
 Dieser Film erregte das gewaltigste Interesse bei Behörden u. all. Bevölkerungskreisen Deutschlands
 Regie: **Lupu Pick**. — In den Hauptrollen:
Johannes Riemann und Edith Poska
 Ausserdem: **schönes Beiprogramm.**

WALHALLA

Braunkohlen-Brikett-Griess
 vorzüglicher Ersatz für Kohlen, beugungsheimfrei, in Beugungsanlagen abzugeben. Gest. Anfragen unt. F. W. 4343 an Rudolf Müsser, Frankfurt a. M. 872

Friseur
 nimmt Kunden an unserer dem Haupt-Naher zu erfragen in der Geschäftsstelle.
Damen-Hüte
 in Filz, Velour usw., werden jetzt schon nach den neuesten Winterformen 1920/21 576
 Wiener u. Berliner Modelle ungenopredt. Musterformen liegen auf.
 Schwaben 1005, O 7. 20. Telefon 5831.

Achtung!
 Planos, Flügel, Harmoniums, billiger!
 Neue Sendung einige trefflich Große Klaviere im unteren Preisklasse Mannheim, O 7, 9 u. Ludwigshafen. Neue Planos mit voll. Garantie u. R. 8000 an la. Fabrikate.
 Stets Gelegenheitskäufe
 Teilzahlung. 119
 Grösste Ausstellung. L. Spiegel & Sohn.

600 Dbd. in. bucher **Kleiderbügel**
 einfach, Dugend 5.50 empfiehlt *534
Hans Maurer
 Schlett, Hebenacker.

DETEKTIV INSTITUT
 Privatsanktionel Dr. **Alber Schupp**
 G. m. b. H.
MANNHEIM
 P 3, 1 P 3, 1
 Telefon 3116
 Vertretliche Auskünfte jeder Art 535
 Erhebungen in allen Kriminal- u. Zivilprozessen Heiratsankünde.

Jch bin bereit
 Rasier-Klinge
Guerrah
 Zu haben in allen menschl. Geschäften, direkt aus an Wiederverkäufer. 5126
 Schomb. Str. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.
Geldverkehr.
 Geldverleihen u. 100 Mk. an Kautionsk. b. h. Berger, E. 4, 2, II. Str. 2-7. 91
 Gabe sofort

II. Hypothek
 auf Stahlobjekt 25 000.—
 Angebots unt. L. J. 69 an die Geschäftsst. *714
Bank-Darlehen
 RM. 1000—10,000 gegen Bürgschaft od. Wechsel-Sicherheit, aber sonstiger Sicherheit. Berlin ien. Frankfurt a. M. 6185